

Carolin Duda (M.Ed.)

**„Ganztagsbildung und das Konzept des Regionalen Lernens 21+  
- Empirische Studie zur Entwicklung fächerübergreifender Bildungsangebote  
zum Thema Globalisierung“**

Dissertation

zur Erlangung des Grades eines

Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

eingereicht an der Universität Vechta

-Modul: „Die Welt zu Gast in.....“-

Oldenburg, Dezember 2012

## **Konzeption der fachspezifischen und fachübergreifenden Module für Regionales Lernen**

Bei der Konzipierung des Moduls „Die Welt zu Gast in.....“ wurden sowohl die Rahmenbedingungen für Ganztagschulen in Deutschland und Niedersachsen als auch die „Forderungen an eine Schule der Zukunft“ als auch die Ergebnisse der explorativen Befragung und die Anforderungen der Wirtschaft an Schulabgänger berücksichtigt. Des Weiteren wurden die Ziele, Anhaltspunkte und Qualitätsbereiche des „Orientierungsrahmens für Schulqualität in Niedersachsen und Ganztagsangebote“ (Kapitel 2.3.3.2) einbezogen.

Die Inhalte des Moduls, die jeweils für ein Schulhalbjahr ausgelegt sind, haben einen direkten Bezug zum Lehrplan und betonen regionale Besonderheiten, indem sie regionale Themen, Orte und Akteure bildungswirksam machen und Schule und Region miteinander vernetzen. Auf diese Weise soll eine stärkere Identifizierung der Schüler mit der Region initiiert werden. Hierbei ist es unwesentlich, ob das Modul in einer ländlichen Region oder in Städten durchgeführt wird.

Das Modul ist handlungsorientiert und fächerverbindend konzipiert und soll die Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen, insbesondere jedoch das vernetzte Denken, übergreifend und individuell fördern, indem komplexe Wirkungszusammenhänge für den Ganztagsunterricht bildungswirksam gemacht wurden.

Die im „Orientierungsrahmen für Schulqualität in Niedersachsen und Ganztagsangebote“ (Kapitel 2.3.3.2) genannten Anforderungen wurden zu einem großen Anteil berücksichtigt. Im Folgenden wird dargestellt, welche der Anforderungen, die bereits in Tabelle 7 dargestellt wurden, im Rahmen der beiden Unterrichtsmodule erfüllt werden.

## **Kompetenzen des Moduls: „Die Welt zu Gast in.....“**

### Kompetenzerwerb im Rahmen des Moduls:

Die Schüler erarbeiten und vertiefen mithilfe des „vernetzten Lernens“ unterschiedliche Aspekte des Themenbereichs „Globalisierung“.

### Teilkompetenzen des Moduls<sup>1 2</sup>:

#### Fachwissen:

Die Schüler...

- ... beurteilen Folgen von Eingriffen des Menschen in die Umwelt sachgerecht und zeigen angemessene Handlungsoptionen auf.
- ... charakterisieren Länder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand.
- ... analysieren die Folgen der Globalisierung.
- ... erläutern die Auswirkungen von weltweiten Transporten auf wirtschaftliche, ökologische und soziale Bedingungen.
- ... erläutern Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung in globalen Zusammenhängen.
- ... bewerten Wirtschaftsformen und Ressourcenverbrauch hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf globale Disparitäten und Klimawandel.
- ... erläutern Ursachen und Folgen der Globalisierung in der Weltwirtschaft an einem Beispiel.
- ... untersuchen die Bedeutung der Global Player in der globalisierten Welt.

#### Erkenntnisgewinnung durch Methoden:

Die Schüler...

- ... analysieren mögliche Konflikt- oder Zukunftssituationen anhand eines Planspiels.
- ... erkunden Global Player vor Ort.
- ... erstellen Fragebögen und führen eine Befragung durch.

---

<sup>1</sup> vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2008): Kerncurriculum für die Hauptschule. Schuljahrgänge 5-10. Erdkunde. S. 14ff.

<sup>2</sup> vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2008): Kerncurriculum für die Realschule. Schuljahrgänge 5-10. Erdkunde. S. 14ff.

- ... führen mithilfe unterschiedlicher Medien Recherchen durch.

### Räumliche Orientierung:

Die Schüler...

- ... werten komplexe thematische Karten unter einer Fragestellung aus.
- ... kartieren geografische Sachverhalte in ihrem Realraum nach vorgegebenen Kriterien in thematischen Karten.
- ... bestimmen Standorte im realen Raum.

### Kommunikation:

Die Schüler...

- ... erörtern geografische Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven.
- ... nehmen Stellung zu geografischen Problemen.

### Beurteilung und Bewertung:

Die Schüler...

- ... bewerten Maßnahmen zum Ausgleich globaler sozialer Disparitäten.
- ... beurteilen Folgen der Globalisierung.
- ... nehmen Stellung zu geografischen Sachverhalten und Prozessen aus verschiedenen Perspektiven.

### Kompetenz „vernetztes Denken“:

Die Schüler...

- ... erkennen, dass die Unternehmen vor Ort ihre Produkte weltweit verkaufen bzw. dass Produkte aus aller Welt im eigenen Wohnort zu kaufen sind.
- ... ermitteln, dass der eigene Lebensstandard höher ist als der anderer.
- ... arbeiten heraus, dass durch den gezielten Einkauf von Produkten sowohl die Produzenten vor Ort, als auch anderswo auf der Welt unterstützt werden können und somit eine nachhaltige Entwicklung aber auch faires Marktgeschehen mitgestaltet werden kann.

- ... erarbeiten, dass durch den Kauf von Produkten aus der Region ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann, da lange Transportwege wegfallen.
- ... leiten ab, dass sie sich durch den Kauf von Fairtrade-Produkten für eine nachhaltige Entwicklung von wirtschaftlich benachteiligten Produzentengruppen wie Kleinbauern und Plantagenarbeitern einsetzen können.

### Regionale Identität<sup>3</sup>:

Die Schüler...

- ... haben Kenntnisse darüber, welche Erzeugnisse des alltäglichen Konsums in ihrer Region hergestellt werden.
- ... leiten ab, dass die Zukunft ihrer Umgebung durch eigenes Engagement mitgestaltet werden kann.

### Bildung für eine nachhaltige Entwicklung<sup>4</sup>:

Die Schüler

- ... beurteilen die Idee der Nachhaltigkeit als wünschbares Ziel der gesellschaftlichen Entwicklung kritisch sowie alternative Auffassungen der Gesellschaftsentwicklung.
- ... können persönliche, gemeinsame und delegierte Kontrollbereiche realistisch einschätzen und nutzen.

---

<sup>3</sup> vgl. Schockemöhle, Johanna (2009): Außerschulisches Regionales Lernen als Bildungsstrategie für eine nachhaltige Entwicklung. Entwicklung und Evaluierung des Konzeptes „Regionales Lernen 21+“. S. 125ff.

<sup>4</sup> vgl. Bertschy, F. (2007): Vernetztes Denken in einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. S. 24.

## Aufbau des Moduls

Name des Moduls: „Die Welt zu Gast in...“

<b>Dauer (Stunden)</b>	<b>Titel/Thema</b>	<b>Beitrag zum Kompetenzerwerb</b>	<b>Lehr- und Lernmethoden</b>	<b>didaktisch-methodische Hinweise</b>
2	Facebook im Kongo?	Die Schüler erläutern die Bedeutung von „Kommunikation“ als einer der Antriebskräfte für Globalisierung sowie den Zusammenhang zwischen Kommunikation und Globalisierung. Anhand der Karte ermitteln sie, dass nicht alle Menschengleichenteils an der Globalisierung beteiligt sind (Gewinner und Verlierer)	<ul style="list-style-type: none"><li>- Gelenktes Unterrichtsgespräch</li><li>- Placemat-Methode</li><li>- Präsentation der Ergebnisse</li></ul>	Tafel (Mindmap), thematische Weltkarte: „Facebook“ (Folie),
2	Globalisierung auch in unserem Alltag?	Die Schüler untersuchen zunächst die Bedeutung der Global Player in der globalisierten Welt. Sie erarbeiten im Rahmen einer Gruppenarbeit anhand unterschiedlicher Beispiele, dass die Global Player ihre Tochtergesellschaften weltweit angesiedelt haben und dass die unterschiedlichen Produkte bis zu ihrer Fertigstellung oft lange Produktionswege überwinden müssen. Des Weiteren stellen sie Pro- und Contra- Argumente hinsichtlich der Global Player zusammen und diskutieren diese anschließend in einer Pro-Kontra-Diskussion.	<ul style="list-style-type: none"><li>- Einzelarbeit</li><li>- Gruppenarbeit</li><li>- Pro-Kontra-Diskussion</li></ul>	Schülerkleidung, Arbeitsblätter

2	Globalisierung – auch bei uns ein Thema?! I	Die Schüler kartieren und ermitteln, bei welchen Geschäften bzw. Unternehmen in ihrem Heimaort es sich um Global Player handelt.	- Kartierung in Gruppenarbeit	Arbeitsblätter: „Das Durchführen einer Kartierung“; Kartenabschnitte der Gruppen
2	Globalisierung – auch bei uns ein Thema?! II	Die Schüler erkunden einen ortsansässigen Global Player und gewinnen Informationen über dessen Produktpalette, Absatzmärkte etc. Sie ermitteln, dass die Produzenten vor Ort (Landwirte, Geschäftsinhaber etc.) ihre Produkte weltweit verkaufen und somit an der Globalisierung beteiligt sind.	- Erkundung	Arbeitsblätter: „Der Betrieb...“
2	Welthandel – Was haben wir damit zu tun?	Die Schüler gewinnen einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Globalisierung und Welthandel. Im Rahmen der sich anschließenden Diskussion können die Schüler Empathie und Solidarität für die sogenannten „Verlierer“ der Globalisierung zeigen. Des Weiteren erörtern sie Handlungsmöglichkeiten, wie diese Teilnehmer der Globalisierung unterstützt werden können.	- gruppendynamisches Planspiel („Das Perlen spiel“) - Diskussion	Utensilien für das Planspiel
2	Fairtrade I – Was können wir tun?	Die Schüler informieren sich über fair gehandelte bzw. nicht fair gehandelte Produkte (z.B. Preis, Herkunft, Produktpalette). Im Anschluss daran vergleichen die Schüler ihre Ergebnisse in Partnerarbeit.	- Erkundung eines Eine-Welt-Ladens und eines Supermarktes - Gruppenarbeit - Partnerarbeit	Schreibunterlagen, Arbeitsblätter
2	Fairtrade II – Was	Die Schüler benennen die Vor- und Nachteile des	- Gelenktes Unterrichtsgespräch	Arbeitsblätter der

	können wir tun?	Konsums fair gehandelter Produkte und stellen Informationen über das Siegel „Fairtrade“ und deren „Fairtrade-Standards“ im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung zusammen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Frontalunterricht</li> <li>- Einzelarbeit</li> <li>- Kugellager</li> <li>- Internetrecherche</li> <li>- Geschmackstest</li> </ul>	vorherigen Stunde, Folie, OHP, Unterlagen für die Internet-recherche, Informationsflyer und Plakate, Fairtrade-Schokolade, herkömmliche Schokolade
2	Shopping und Globalisierung I	Die Schüler untersuchen die Zusammenhänge zwischen ihrem Konsum und den daraus entstehenden Problemen in den Produktionsstätten.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Recherche</li> <li>- Gruppenarbeit</li> </ul>	Arbeitsblätter, Internet, Plakate
2	Shopping und Globalisierung II	Die Schüler erläutern Zusammenhänge zwischen ihrem Konsumverhalten und den daraus entstehenden Problemen bezüglich der Lebens- und Arbeitsbedingungen in anderen Ländern. Des Weiteren werden sie darin bestärkt, ihr Wissen und ihre Ansichten über die Schulgrenzen hinweg in die Öffentlichkeit zu tragen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtrundgang</li> <li>- Vorträge in ausgewählten Geschäften</li> </ul>	Evtl. müssen die Geschäftsleitungen der Geschäfte im Vorfeld informiert werden, Plakate
2	Shopping und Globalisierung III	Die Schüler analysieren, welche Konflikte durch den Konsum unterschiedlicher Produkte entstehen können und welche Maßnahmen zu einem nachhaltigeren und menschengerechteren Konsum getroffen werden können. Sie informieren sich über Aktionsformen, mit denen ihre Mitmenschen auf Probleme hingewiesen werden können, die durch den Konsum unterschiedlicher	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> <li>- Einzel- bzw. Partnerarbeit</li> <li>- Gruppenarbeit</li> </ul>	Arbeitsblätter, Plakate

		Produkte entstehen.		
2	Made in... I	Die Schüler stellen mithilfe einer Internetrecherche fest, welche heimischen Produkte für den Export hergestellt werden und wie diese vermarktet werden. Sie arbeiten heraus, dass die Produzenten vor Ort (Landwirte, Geschäftsinhaber etc.) ihre Produkte weltweit verkaufen und somit an der Globalisierung beteiligt sind.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Brainstorming</li> <li>- Mindmap</li> <li>- Internetrecherche</li> <li>- Partnerarbeit</li> <li>- Präsentation der Ergebnisse</li> </ul>	PC's, Plakate, Fragebögen
2	Made in...II	Die Schüler erkunden ein Unternehmen in der Region. Sie lernen ein heimisches Produkt kennen, welches für den Export hergestellt wird und erkennen, dass die Produzenten vor Ort (Landwirte, Geschäftsinhaber etc.) ihre Produkte weltweit verkaufen und somit an der Globalisierung beteiligt sind.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Betriebserkundung</li> <li>- Expertengespräch</li> </ul>	Fragebögen
2	Die Welt zu Gast in ...I	Die Schüler bestimmen den Anteil der ausländischen Bevölkerung Deutschlands und Niedersachsens. Sie ermitteln in welchen Bereichen die ausländischen Mitbürger tätig sind und bereiten anhand der gewonnenen Informationen den Gemeindebesuch vor.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lernbuffet (schwierige Aufgaben = Profis; leichtere Aufgaben = Kenner)</li> </ul>	Arbeitsmaterialien des Lernbuffets
2	Die Welt zu Gast in ...II	Die Schüler informieren sich über die Tätigkeitsfelder der Angestellten in der Gemeinde sowie über die Bevölkerungsstruktur in ihrem Heimatort.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besuch der Gemeinde</li> </ul>	Statistiken der Gemeinde

2	Die Welt zu Gast in ...III	Die Schüler bereiten anhand ihrer Informationsmaterialien eine Befragung von ausländischen Mitbürgern vor.	- Vorbereitung der Befragung in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit	Informationsmaterialien, Statistiken der Gemeinde
2	Die Welt zu Gast in ...IV	Die Schüler führen die Befragung der ausländischen Mitbürger durch.	- Befragung - Partner- bzw. Gruppenarbeit	Fragebögen
2	Die Welt zu Gast in ...V	Die Schüler werten die Fragebögen aus und erstellen Plakate für die anschließende Präsentation.	- Partnerarbeit - Präsentation der Ergebnisse	Fragebögen, Plakate
2	Abschlussveranstaltung			

## **Bedingungsanalyse**

### Rahmenbedingungen:

Das Modul: „Die Welt zu Gast in...“ wurde für die 9.-10. Schuljahrgänge von Haupt- und Realschulen konzipiert und kann als Nachmittagsangebot im Rahmen des Ganztagsunterrichts durchgeführt werden. Voraussetzung für eine effektive Teilnahme an dem Modul ist es, dass die Schüler den Themenbereich „Globalisierung“ bereits behandelt haben bzw. parallel im regulären Vormittagsunterricht behandeln.

### Soziale, methodische und individuelle Voraussetzungen:

Das Modul ist für eine Teilnehmergruppe von mindestens 8 und höchstens 20 Schülern ausgerichtet.

## Sachanalyse

### Globalisierung:

Der Begriff „Globalisierung“ findet seit den 90er-Jahren Einzug in die wissenschaftliche Diskussion und umfasst komplexe Verbindungen zwischen Staaten und Gesellschaften unseres Weltsystems. Insbesondere spielen im Rahmen der Globalisierung politische, soziale, ökonomische, ökologische, kommunikationstechnologische und kulturelle Aspekte eine Rolle. Des Weiteren umfasst der Begriff „Globalisierung“ den Prozess, durch den Aktivitäten, Ereignisse und Entscheidungen in einem Teil der Welt gravierende Folgen für Individuen und Gemeinschaften in weit entfernten Teilen der Welt haben.<sup>5</sup>

### Fairtrade – Das Siegel des fairen Handels:

Der gemeinnützige Verein TransFair handelt als unabhängige Initiative nicht selbst mit Waren, sondern er vergibt das sogenannte „Fairtrade-Siegel“ für fair gehandelte Produkte. Der Verein steht für ethisches Handeln, Nachhaltigkeit und Transparenz und sichert durch seine Fairtrade-Standards eine Produktion unter menschenwürdigen und umweltschonenden Bedingungen. Diese umfassen beispielsweise stabile, existenzsichernde Mindestpreise, die von den Marktschwankungen unabhängig sind sowie eine nachhaltige Wirtschaftsweise, welche die Umwelt schont. Durch die Beachtung dieser Standards wird es Familien ermöglicht, aus eigener

---

<sup>5</sup> Redaktion Schule und Lernen (2001): Schülerduden Erdkunde II. S. 148.

Kraft ihr Einkommen zu steigern und in nachhaltigen Anbau, Bildung und medizinische Versorgung zu investieren.<sup>6</sup>

## **Didaktische Analyse**

### Bezug zum Kerncurriculum:

Das Thema: „Die Welt zu Gast in...“ stimmt mit den Forderungen der Kerncurricula für die Haupt- und Realschule in Niedersachsen überein. Laut Kerncurriculum gehört es zum Bildungsbeitrag des Faches Erdkunde, dass die Schüler Einsicht in die Zusammenhänge zwischen natürlichen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten in verschiedenen Räumen der Erde erhalten. Außerdem sollen die Schüler im Erdkundeunterricht die Möglichkeit erhalten, Wechselwirkungen zwischen Natur und Gesellschaft an ausgewählten Raumbeispielen zu erkennen. Des Weiteren ist das Fach Erdkunde laut Kerncurriculum zum einen in besonderem Maße der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und dem globalen Lernen verpflichtet und zum anderen soll es als Integrationsfach einen wesentlichen Beitrag zu fächerübergreifenden Bildungsaufgaben leisten.<sup>7</sup> Diese Forderungen werden in dem vorliegenden Unterrichtsmodul erfüllt.

Am Ende des Schuljahrgangs 10 sollen die Schüler Ursachen und Folgen der Globalisierung in der Weltwirtschaft an einem Beispiel erläutern und Länder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand charakterisieren. Sie sollen außerdem sachgeografische Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven erörtern und zu geografischen Problemen Stellung nehmen.<sup>8 9</sup> Die Erlangung dieser Kompetenzen wird in dem vorliegenden Unterrichtsmodul „Die Welt zu Gast in...“ angestrebt.

### Fach- und Schülerrelevanz:

- *Regionale Identität:* Das Modul „Die Welt zu Gast in...“ soll die Regionale Identität der Schüler fördern.
- *Vernetztes Denken:* Anhand des Themenbereichs „Globalisierung“ erfahren die Schüler, inwieweit sie von den Folgen der Globalisierung, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne betroffen sind, und welche Handlungsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen, um mögliche Disparitäten zu verringern.

---

<sup>6</sup> vgl. [www.transfair.org](http://www.transfair.org). Stand: 18.05.2011.

<sup>7</sup> vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (2008): Kerncurriculum für die Realschule. Schuljahrgänge 5-10. Erdkunde. S. 7ff.

<sup>8</sup> ebd. S. 14ff.

<sup>9</sup> ebd. S. 14ff.

- *Bildung für eine nachhaltige Entwicklung*: Anhand des Themenfeldes der Globalisierung erarbeiten die Schüler im Sinne einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, dass ökonomische, soziokulturelle und ökologische Probleme nicht unabhängig voneinander bestehen und dass aus diesem Grund nur eine umfassende Problemsicht und entsprechende Problemlösungen adäquat sind.<sup>10</sup>
- *Schülerinteresse*: Eine Studie von Hemmer/Hemmer hat verdeutlicht, dass das Interesse der Schüler an Regionen außerhalb Europas groß ist. Es wurde festgestellt, dass das Interesse an diesen Räumen beinahe doppelt so hoch ist wie an Räumen in Deutschland.<sup>11</sup> Darüber hinaus zeigt die Studie, dass die Schüler außerdem gesteigertes Interesse an dem Themenkomplex „Menschen und Völkern“ haben.<sup>12</sup> Diese Ergebnisse sollte man für den Unterricht nutzen.

### Didaktische Reduktion:

Da das Modul für Schüler ausgelegt ist, die das Thema „Globalisierung“ bereits im Unterricht behandelt haben bzw. parallel durchführen, wird auf eine detaillierte Einführung in das Themenfeld verzichtet. Vielmehr soll das bereits vorhandene Wissen der Schüler aktiviert und erweitert werden.

### **Methodische Analyse**

Um mit den Schülern im Sinne des vernetzten Denkens arbeiten zu können, wurde bei der Konzipierung des Moduls darauf geachtet, den Schülern zum einen den Themenbereich der Globalisierung aus möglichst unterschiedlichen Perspektiven zu vermitteln und zum anderen, ihnen fächerübergreifendes Lernen zu ermöglichen. Da das Modul von unterschiedlichen Lerngruppen durchgeführt werden soll, wurde außerdem Wert darauf gelegt, möglichst unterschiedliche Arbeitsmethoden zu integrieren um jeden Lern-Typ erreichen zu können.

---

<sup>10</sup> vgl. Bertschy, F. (2007): Vernetztes Denken in einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. S. 15.

<sup>11</sup> vgl. Hemmer, I. u. M. (2002): Themenheft Geographie heute. Mit Interesse lernen. S.7.

<sup>12</sup> ebd. S.3.

## **Hinweise zu den Arbeitsmaterialien/Handreichungen des Moduls**

Die folgenden Arbeitsmaterialien sind folgendermaßen zu unterscheiden:

L = Handreichung für die Lehrkraft

S = Arbeitsmaterialien für die Schüler

F = Folien für den Unterricht

M = Erläuterung unterschiedlicher Sozialformen (können bei Bedarf als Folien verwendet werden)

## Stundenplanungen und Materialien des Moduls „Die Welt zu Gast in.....“

### 1.+2. Stunde: „Facebook im Kongo?“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
14 Min	(Organisation)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellungsrunde</li> <li>• Ablaufplan verteilen und besprechen (Telefonliste anfertigen).</li> <li>• Mappenführung erläutern</li> <li>• Regeln für Schulstunden außerhalb der Schule besprechen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sitzkreis</li> </ul>	Telefonliste, Ablaufplan, Inhaltsverzeichnis (Mappenführung)
8 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler lesen eine Definition zum Thema „Globalisierung“.</li> <li>• Schüler beschreiben die thematische Karte.</li> <li>• Schüler erkennen anhand der Karte, dass weite Teile der Erde nicht an die Kommunikationsnetze angeschlossen sind.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktivierung des Vorwissens</li> <li>• Sensibilisierung</li> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	OHP, Folie („Die Globalisierung in Zeiten von Facebook“)
6 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler werden über den Verlauf der Stunde informiert.</li> <li>• Schüler ziehen Korken um die Gruppen für die Arbeitsphase zusammenzustellen.</li> <li>• kurze Wiederholung einiger Regeln für die Durchführung der „Placemat“-Methode.</li> <li>• Schüler finden sich in ihren Gruppen zusammen und erhalten ihre Placemat-Bögen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	(evtl. Informationsblatt „Die Placemat-Methode“), bunte Korken zur Zusammenstellung der Gruppen, Placemat-Bögen mit Aufgabenstellung
3 Min ( <u>Phase 1:</u> „Vorbereitung“) 6 Min ( <u>Phase 2:</u> „Think“) 9 Min ( <u>Phase 3:</u>	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler erarbeiten die Bedeutung von Kommunikation im Rahmen der Globalisierung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Placemat-Methode (die einzelnen Phasen werden durch ein akustisches Signal eingeläutet)</li> </ul>	Placemat-Bögen mit Aufgabenstellung, akustisches Signal

“Pair /Square I” 12 Min (Phase 4: “Pair/Square II”)				
16 Min (Phase 5: „Share“)	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne Gruppen stellen ihre Ergebnisse dem Plenum vor.</li> <li>• Schüler bewerten die Präsentationen ihrer Mitschüler.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation</li> </ul>	Placemat-Bögen,
8 Min	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler bearbeiten ein Arbeitsblatt zum Thema „Kommunikation“.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelarbeit</li> </ul>	Arbeitsblatt: „Kommunikation“
8 Min	Sicherung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Arbeitsblatt wird im Plenum besprochen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Folie: „Kommunikation“

## (L1) Liste der notwendigen Vorbereitungen für die Unterrichtsstunden:

Thema	Vorbereitungen
Facebook im Kongo?	<u>Kopien:</u> „Ablaufplan“, „Inhaltsverzeichnis“, „Arbeitsblatt Kommunikation“; <u>Folien:</u> „Facebook im Kongo“, Lösungsfolie „Kommunikation“, evtl. „Die Placemat-Methode“; <u>Materialien und Organisatorisches:</u> bunte Korken zur Gruppenezusammenstellung, 3-4 Plakatpappen,
Globalisierung auch in unserem Alltag?	<u>Kopien:</u> „Arbeitsblätter für die Gruppenarbeit“, „Die Vor- und Nachteile der Globalisierung“; <u>Folie:</u> „Global Player“, evtl. „Fishbowl“; <u>Materialien und Organisatorisches:</u> Kartenspiel (z.B. Uno), Atlanten, Scheren
Globalisierung – auch bei uns ein Thema? I	<u>Kopien:</u> evtl. „Das Durchführen einer Kartierung“, <u>Folie:</u> „Das Durchführen einer Kartierung“ <u>Materialien und Organisatorisches:</u> Kartenspiel (z.B. Uno), Karte des Ortes besorgen und in Abschnitte für die Kartierung unterteilen;
Globalisierung – auch bei uns ein Thema? II	<u>Kopien:</u> „Der Betrieb...“, <u>Materialien und Organisatorisches:</u> Terminabsprache mit einem Betrieb der Region
Welthandel – Was haben wir damit zu tun?	<u>Folie:</u> „Gewinner und Verlierer der Globalisierung“, <u>Materialien und Organisatorisches:</u> Regelplakat, 5 x 50 kleine Holzperlen (rot, orange, gelb, grün, blau, 20 größere Holzkugeln, Tesakrepp, Filzstift, Beutel für Kugeln, Küchenuhr
FairTrade I – Was können wir tun?	<u>Kopien:</u> „Fair und nicht fair gehandelte Produkte – ein Vergleich“,
FairTrade II – Was können wir tun?	<u>Folie:</u> evtl. „Die Methode: Kugellager“; <u>Kopien:</u> „Internetrecherche zum Thema Fairtrade“; <u>Materialien und Organisatorisches:</u> PC-Raum reservieren, Informationsmaterial

	„Fairtrade“, Fairtrade Schokolade, herkömmliche Schokolade
Shopping und Globalisierung I	<u>Folie:</u> „Produktionsländer in der Welt“; <u>Kopien:</u> Arbeitsblätter der unterschiedlichen Gruppen,
Shopping und Globalisierung II	<u>Materialien und Organisatorisches:</u> evtl. das Vorhaben bei den betroffenen Geschäften ankündigen; evtl. örtliche Presse informieren
Shopping und Globalisierung III	<u>Folie:</u> „Konflikte und Maßnahmen bei dem Konsum von Produkten unseres Alltags“; <u>Kopien:</u> „Konflikte und Maßnahmen bei dem Konsum von Produkten unseres Alltags“, Arbeitsblätter der unterschiedlichen Gruppen; <u>Materialien und Organisatorisches:</u> Folienstifte
Made in...I	<u>Materialien und Organisatorisches:</u> Reservieren des PC-Raumes,
Made in...II	<u>Kopien:</u> Fragebögen zur Betriebserkundung; <u>Materialien und Organisatorisches:</u> Terminabsprache mit einem Betrieb der Region (Global Player)
Die Welt zu Gast in...I	<u>Kopien:</u> Arbeitsblätter für das Lernbuffet
Die Welt zu Gast in...II	<u>Materialien und Organisatorisches:</u> Terminabsprache mit der Gemeinde
Die Welt zu Gast in...III	<u>Materialien und Organisatorisches:</u> während der Unterrichtsstunde die Fragen für den Fragebogen notieren und diesen für die nächste Stunde vorbereiten
Die Welt zu Gast in...IV	<u>Kopien:</u> „Fragebögen“
Die Welt zu Gast in...V	<u>Materialien und Organisatorisches:</u> Tonpappe, Eddings, PC-Raum reservieren
Abschlussveranstaltung	siehe „To-Do-Liste“





**(S2, L3) Programm des Moduls: „Die Welt zu Gast in...“**

<b>Datum</b>	<b>Titel/Thema der Stunde</b>	<b>Veranstaltungsort</b>
	Facebook im Kongo?	Schule
	Globalisierung auch in unserem Alltag?	Schule
	Globalisierung – auch bei uns ein Thema? I	Schule
	Globalisierung – auch bei uns ein Thema? II	Global Player in der Region
	Welthandel – Was haben wir damit zu tun?	
	FairTrade I – Was können wir tun?	Eine-Welt-Laden o.ä. im Schulort
	FairTrade II – Was können wir tun?	Schule
	Shopping und Globalisierung I	Schule
	Shopping und Globalisierung II	Stadt/Schulort
	Shopping und Globalisierung III	Schule
	Made in...I	Schule
	Made in...II	Betriebserkundung
	Die Welt zu Gast in...I	Schule
	Die Welt zu Gast in...II	Besuch der Gemeinde/ Stadtverwaltung
	Die Welt zu Gast in...III	Schule
	Die Welt zu Gast in...IV	Befragung außerhalb der Schule
	Die Welt zu Gast in...V	Schule
	Abschlussveranstaltung	Schule

## (F1) „Die Globalisierung in Zeiten von Facebook“

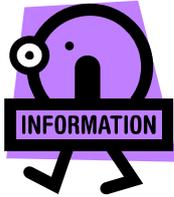
### Globalisierung

Unter dem Begriff Globalisierung versteht man den Prozess der zunehmenden internationalen Verflechtung von Bereichen wie Politik, Kultur, Umwelt, Wirtschaft oder zum Beispiel *Kommunikation*. Die Globalisierung geschieht auf der Ebene von Staaten und Institutionen. Insbesondere der zunehmende technische Fortschritt ist als wesentlichste Ursache der Globalisierung zu sehen.

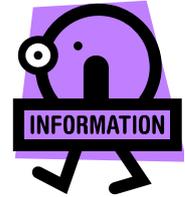
Einige Menschen sehen und bezeichnen den Prozess nicht als Globalisierung, sondern als Entnationalisierung oder Denationalisierung. In der Politik beispielsweise vollzieht sich die Globalisierung auf drei Ebenen. An erster Stelle steht dabei die Zunahme von internationalen Vereinbarungen und Verträgen. Der Prozess geht weiter mit der Zunahme der Gründung von internationalen Organisationen, sowohl staatliche, als auch nichtstaatliche. Als dritte Ebene ist die Zunahme einer internationalen Öffentlichkeit zu sehen, das heißt einer auf die globalen Ereignisse gerichtete Berichterstattung durch die Medien.

<http://www.itler.net/2010/12/facebook-grafik-zeigt-weltweite-vernetzung/>



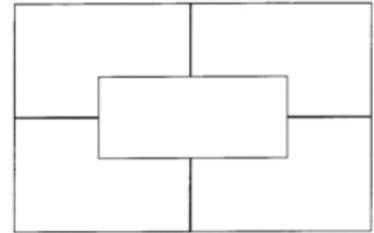


## (M1) Informationsblatt: „Die Placemat-Methode“



### Phase 1: „Vorbereitung“

Findet euch in euren Gruppen zusammen und legt in die Mitte des Tisches das Placemat (Platzset).

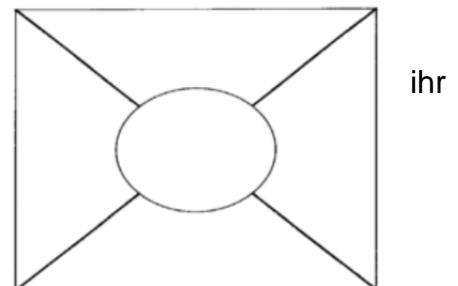


### Phase 2: „Think“

Jeder Schüler muss vor einem der leeren Felder sitzen, die im Außenbereich des Placemats sind. In diesem Feld notiert jedes Gruppenmitglied seine eigenen Gedanken zur Aufgabenstellung.

### Phase 3: „Pair (Paare) / Square (drehen) I“

Nach dieser Einzelarbeit tauscht ihr eure Antworten mit den anderen Mitgliedern eurer Gruppe aus, indem das Blatt so oft dreht, bis alle Gruppenmitglieder sämtliche Antworten gelesen haben.



### Phase 4: „Pair / Square II“

Wenn ihr alle Notizen gelesen habt, sollt ihr diese in eurer Gruppe diskutieren und euch auf Antworten einigen, die ihr als gemeinsame Ergebnisse in das mittlere Feld eintragen müsst.

Überlegt euch anschließend, wie ihr eure Gruppenergebnisse den anderen Gruppen präsentieren wollt.

### Phase 5: „Share (teilen)“

Zum Abschluss präsentiert jede Gruppe ihre Ergebnisse vor den anderen Gruppen.

**(S3) „Die Bedeutung von Kommunikation im Rahmen der Globalisierung“**



**Aufgabenstellung:**

1. Notiere, in wie fern die Kommunikation im Rahmen der Globalisierung von Bedeutung ist und stelle Überlegungen an, welche Verbindung zwischen den sogenannten „Verlierern der Globalisierung“ und dem Bereich „Kommunikation“ besteht.
2. Notiert eure endgültigen Ergebnisse in der Mitte des Placemats.



## (S4) „Kommunikation als Voraussetzung der Globalisierung“



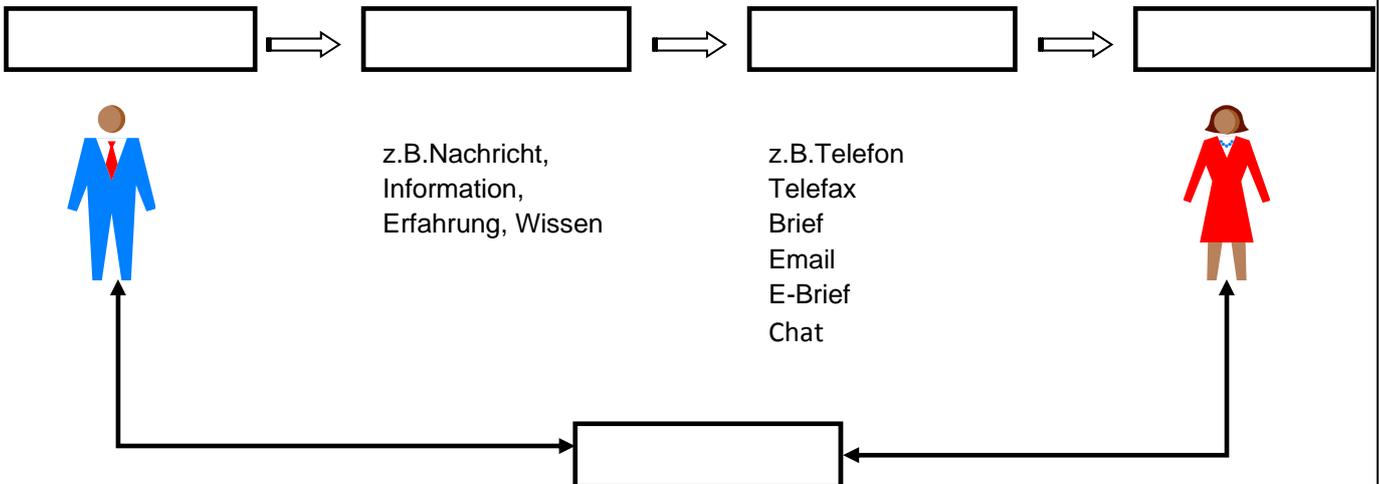
Was bedeutet Kommunikation?

**Aufgabe 1:** Setze die untenstehenden Begriffe an der richtigen Stelle in den Text ein.

Unter \_\_\_\_\_ versteht man den \_\_\_\_\_ Austausch von \_\_\_\_\_, Gedanken, Erfahrungen und \_\_\_\_\_. Weiterhin zählt die \_\_\_\_\_ von \_\_\_\_\_ von dem \_\_\_\_\_ zu dem \_\_\_\_\_ zur Kommunikation.

Sender	Informationen	Kommunikation	Übertragung
wechselseitigen	Meinungen	Empfänger	Wissen

**Aufgabe 2:** Finde die fehlenden Begriffe und vervollständige die Abbildung.



Wir unterscheiden:

### Verbale Kommunikation

( sprachlicher Text)

- Sprechen mittels Sprache
- Schreiben mittels Schriftsprache

### Nonverbale Kommunikation

( nicht sprachlich)

- Mimik (Gesichtsausdruck)
- Gestik (Körpersprache)
- Zeichensprache, Bilder, Farben, Piktogramme

## (L4) Lösungen des Arbeitsblatts



### Was bedeutet Kommunikation?

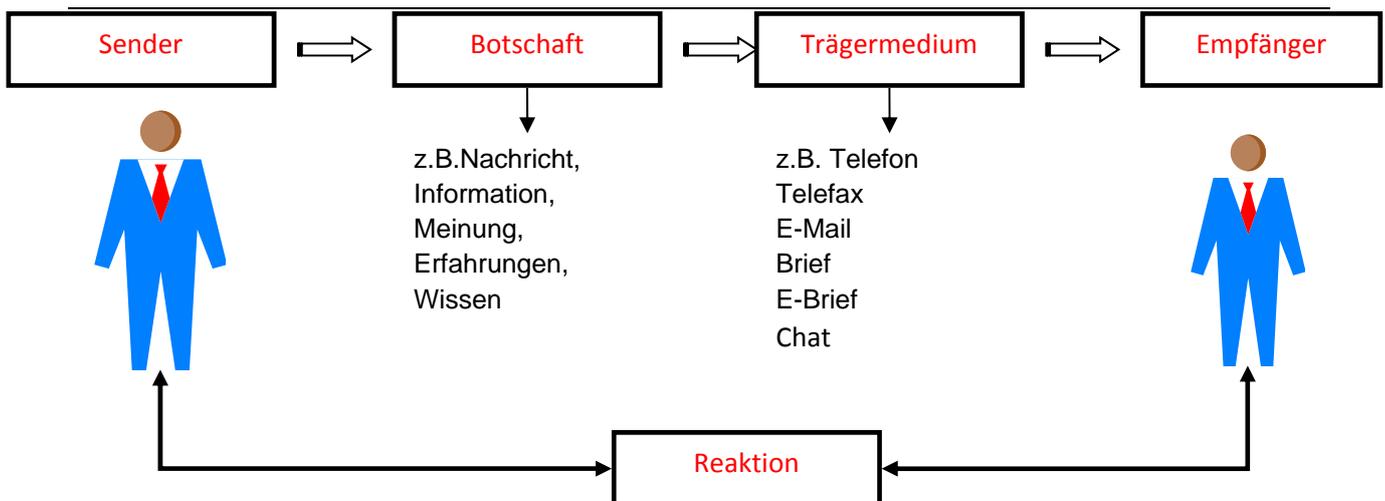
Unter **Kommunikation** versteht man den **wechselseitigen** Austausch von **Wissen**, Gedanken, Erfahrungen und **Meinungen**

Weiterhin zählt die **Übertragung** von **Informationen** von dem **Sender** zu dem **Empfänger** zur Kommunikation.

Nutze diese Worte für das Ausfüllen des Lückentextes.

Sender	Information	Kommunikation	Übertragung
wechselseitigen	Meinungen	Empfänger	Wissen

## 2. Grundlagen der Kommunikation



Wir unterscheiden:

### Verbale Kommunikation

#### ( sprachlicher Text)

- Sprechen mittels Sprache
- Schreiben mittels Schriftsprache

### Nonverbale Kommunikation

#### ( nicht sprachlich)

- Mimik (Gesichtsausdruck)
- Gestik (Körpersprache))
- Zeichensprache, Bilder, Farben, Piktogramme

**(F2) Lösungsfolie**

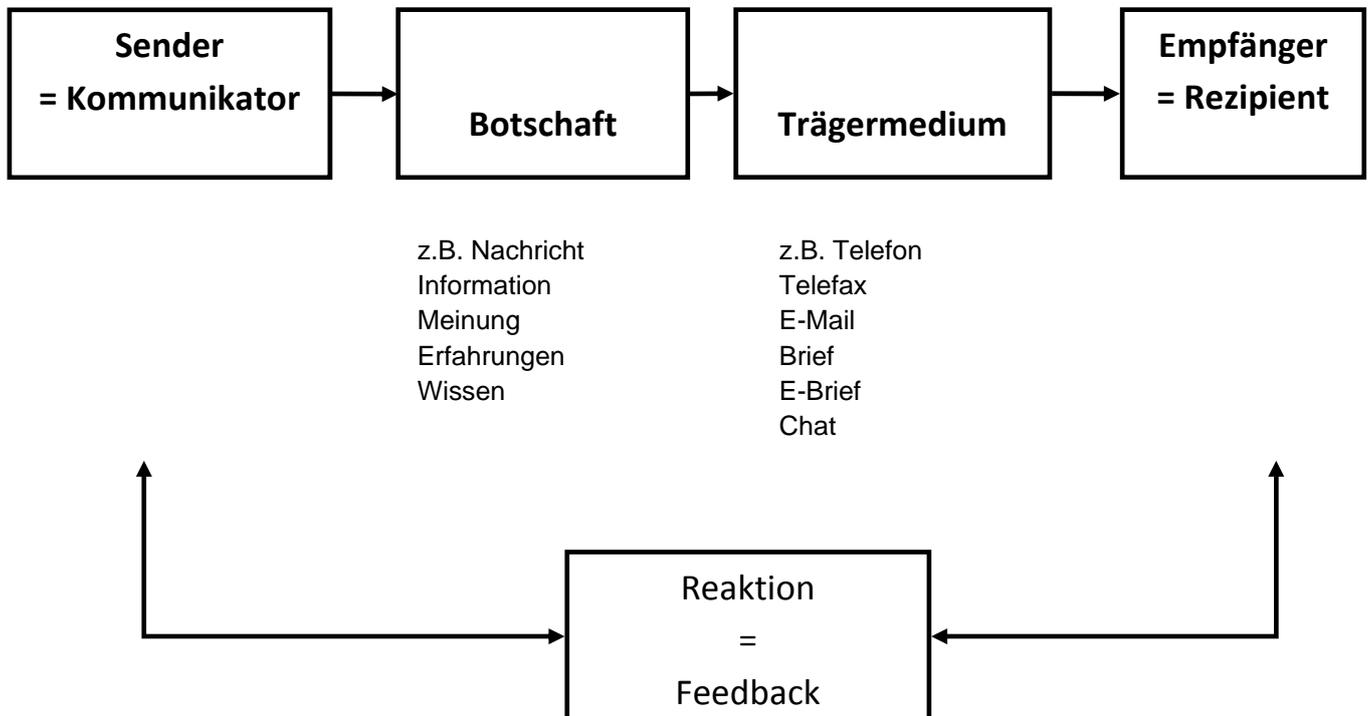


**Was bedeutet Kommunikation?**

Unter \_\_\_\_\_ versteht man den \_\_\_\_\_ Austausch  
von \_\_\_\_\_, Gedanken, Erfahrungen und \_\_\_\_\_  
Weiterhin zählt die \_\_\_\_\_ von \_\_\_\_\_ von dem  
\_\_\_\_\_ zu dem \_\_\_\_\_ zur Kommunikation.

Sender	Informationen	Kommunikation	Übertragung
wechselseitigen	Meinungen	Empfänger	Wissen

**Grundlagen der Kommunikation**



### 3.+4. Stunde: „Globalisierung auch in unserem Alltag?“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
8 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler erkennen, dass es sich bei sämtlichen dargestellten Unternehmen um Global Player handelt.</li> <li>• Die Schüler nennen Merkmale, die ein Unternehmen zum Global Player machen und notieren diese auf der Folie.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	OHP, Folie („Global Player“), Folienstifte
3 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden über den Verlauf der Stunde informiert und in drei Gruppen eingeteilt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	Kartenspiel (Uno o.ä.)
30 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler erarbeiten in Gruppen anhand unterschiedlicher Produkte deren Produktionswege und errechnen die Strecken, die während der unterschiedlichen Herstellungsphasen zurückgelegt werden müssen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit (<i>Die Gruppe „USB-Stick“ ist für lernstarke Schüler angedacht</i>)</li> </ul>	Atlanten, Arbeitsblätter
10 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler präsentieren ihre Ergebnisse und ergänzen ihre Arbeitsblätter.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Museumsrundgang“</li> </ul>	Arbeitsblätter
15 Min	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler ordnen unterschiedliche Aspekte der Globalisierung nach Vor- und Nachteilen ein.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeit</li> </ul>	Arbeitsblatt, Scheren
24 Min	Sicherung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besprechen der Regeln für die Methode „Fishbowl“.</li> <li>• Die Schüler führen eine Diskussion (Fishbowl) zum Thema „Vor- und Nachteile der Globalisierung“.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Fishbowl“</li> </ul>	OHP, Folie („Fishbowl“)



(F1) Merkmale eines Global Players:



## (S1) „Die Reise der Jeans“

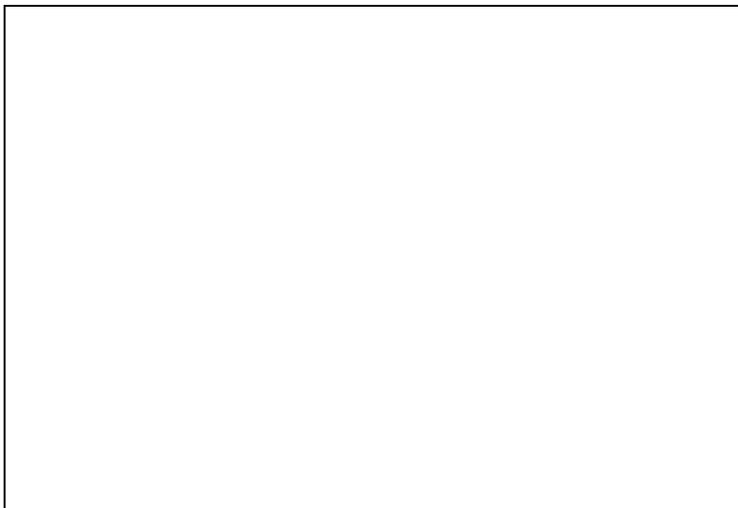


### Arbeitsauftrag:

1. Lest euch die einzelnen Stationen der Reise der Jeans genau durch.
2. Zeichnet dann auf der Weltkarte die Stationen ein, die im Text genannt werden und verbindet sie **per Luftlinie** in der richtigen Reihenfolge mit Pfeilen.
3. Ermittelt die Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen und schreibt diese Entfernungen an die Pfeile.
4. Summiert am Ende die Entfernungen und notiert die Zahl der km.
5. Vergleicht danach die Anzahl der Kilometer mit der Länge des Äquators.

### **Zusatzaufgabe für schnelle Rechner:**

Erstellt aus den oben genannten Prozentwerten ein Balkendiagramm. Was fällt euch auf? Besprecht das Balkendiagramm in eurer Gruppe.



**50%:** Geschäftsgewinn

**25%:** Markenname,  
Verwaltung und Werbung

**11%:** Transport, Steuern,  
Import

**13%:** Materialkosten, Löhne  
für die Fabrik in Osteuropa

**1%:** Lohn für die  
Arbeiterinnen in Asien



## (S2) „Die Reise der Jeans“

Im Landesinneren von Kenia wird auf in einer Plantage die Baumwolle geerntet und in große Ballen verpackt. Danach werden die Baumwollballen auf einen Lkw verladen. Die Hafenstadt Mombasa ist das Ziel.

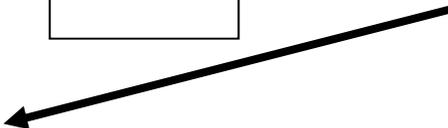


Die Ballen verschwinden im Bauch eines Frachters, dessen Ziel die Insel Sri Lanka vor der indischen Südspitze ist. Nahe der srilankischen Hauptstadt Colombo werden die Ballen geöffnet. Die Baumwolle wird gemischt, aufgelockert und zerrupft. Die Faserbündel werden aufgelöst und anschließend geordnet. Danach werden sie in eine Richtung gekämmt und zu Faserbändern übereinander gelegt.

Die Garnwollen dürfen ebenfalls eine Seereise antreten. In Jakarta, der indonesischen Hauptstadt, warten die



Auch die Stoffballen müssen auf den Frachter. Dieses Mal ist die Region Shenzhen in der Volksrepublik China das Ziel. Hier wird der Stoff veredelt. Er wird gebleicht, gefärbt, mit Bimsstein gewaschen und geschrumpft, damit er nicht mehr so stark einlaufen kann. Inzwischen haben die Designer in den Zentralen der Hersteller am Computer die Schnitte entworfen. Die Daten gelangen per Internet an die Zuschneider, die ebenfalls per Computer die Schnitte ausführen lassen. Jetzt kann mit dem Vernähen des Baumwolltuches begonnen werden. Die fertigen Jeans werden „gefinisht“.



Danach geht die Reise per Lkw in die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong. Die Jeans haben es eilig, das Flugzeug nach Köln wartet.



Nachdem die Jeans noch ein letztes Mal gebügelt wurden, wird ein letztes Mal gereist. Mit dem Lkw geht es direkt in die Verkaufsstellen, welche die Jeans zum Kauf anbieten.

### (S3) „Die Reise der Jeans“



**Stationen des  
Produktionsweges:**

**Anzahl der Gesamtkilometer:**

**Vergleich mit der Länge des Äquators:**

## (S4) „Die Reise des T-Shirts“

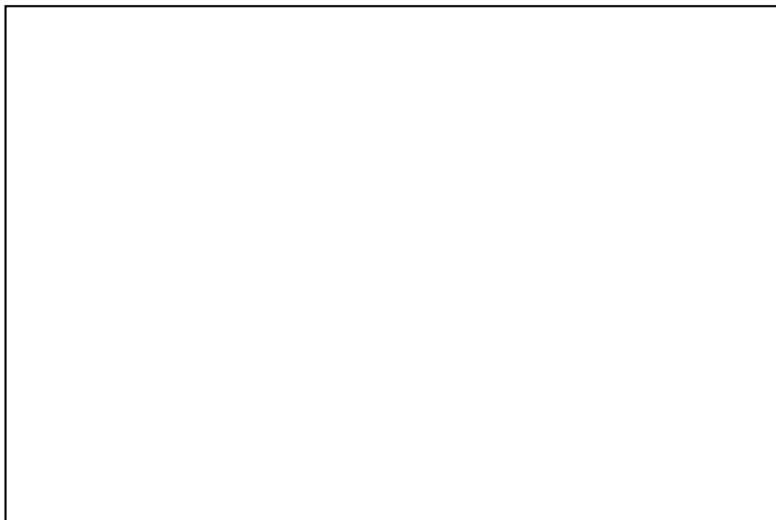


### Arbeitsauftrag:

1. Lest euch die einzelnen Stationen der Reise des T-Shirts genau durch.
2. Zeichnet dann auf der Weltkarte die Stationen ein, die im Text genannt werden und verbindet sie **per Luftlinie** in der richtigen Reihenfolge mit Pfeilen.
3. Ermittelt die Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen und schreibt diese Entfernungen an die Pfeile.
4. Summiert am Ende die Entfernungen und notiert die Zahl der km.
5. Vergleicht danach die Anzahl der Kilometer mit der Länge des Äquators.

### **Zusatzaufgabe für schnelle Rechner:**

Erstellt aus den oben genannten Prozentwerten ein Balkendiagramm. Was fällt euch auf? Besprecht das Balkendiagramm in eurer Gruppe.



**50%:** Geschäftsgewinn

**25%:** Markenname,  
Verwaltung und Werbung

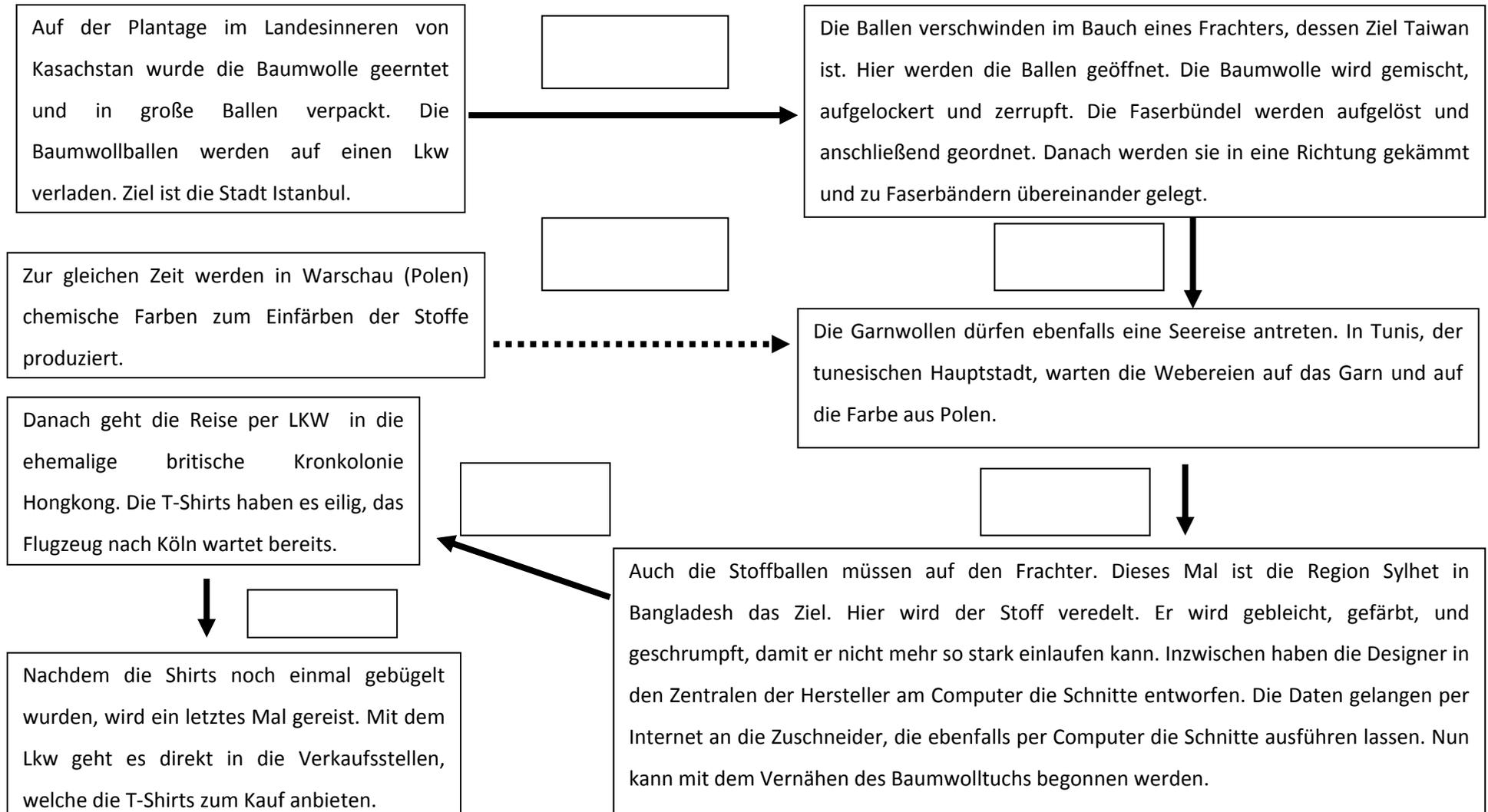
**11%:** Transport, Steuern,  
Import

**13%:** Materialkosten, Löhne  
für die Fabrik in Osteuropa

**1%:** Lohn für die  
Arbeiterinnen in Asien



## (S5) „Die Reise des T-Shirts“



**(S6) „Die Reise des T-Shirts“**



**Stationen des Produktionsweges:**

**Anzahl der Gesamtkilometer:**  
**Vergleich mit der Länge des Äquators:**

## (S7) „Die Reise des USB-Sticks“



### Arbeitsauftrag:

1. Lest euch die einzelnen Stationen der Reise des USB-Sticks genau durch.
2. Zeichnet dann auf der Weltkarte die Stationen ein, die im Text genannt werden und verbindet sie **per Luftlinie** in der richtigen Reihenfolge mit Pfeilen.
3. Ermittelt die Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen und schreibt diese Entfernungen an die Pfeile.
4. Summiert am Ende die Entfernungen und notiert die Zahl der km.
5. Vergleicht danach die Anzahl der Kilometer mit der Länge des Äquators.

### **Zusatzaufgabe für schnelle Rechner:**

Erstellt aus den oben genannten Prozentwerten ein Balkendiagramm. Was fällt euch auf? Besprecht das Balkendiagramm in eurer Gruppe.



**50%:** Geschäftsgewinn

**15%:** Markenname,  
Verwaltung und  
Werbung

**9%:** Transport, Steuern,  
Import

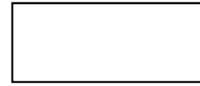
**25%:** Materialkosten,  
Löhne für die Fabrik in

**1%:** Lohn für die  
Arbeiterinnen in Asien

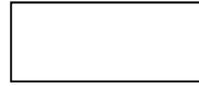


## (S8) „Die Reise des USB-Sticks“

Im Entwicklungszentrum der Firma Seagate in Pittsburgh, Pennsylvania beginnt die Reise der kleinen Festplatte.



Dieses High-Tech-Material tritt eine Seereise an. In Kuantan (Malaysia), warten die Arbeiter einer Fabrik auf die sogenannten Wafer um die Schreib-Lese-Köpfe herauszuschneiden und sie auf kleinere Metallarme zu montieren.



Nächste Station ist Springtown, ein Industriegebiet im nordirischen Londonderry. In der Fabrik hier stellt Seagate Schreib-Lese-Köpfe her. Sie entstehen aus polierten Siliziumscheiben, auf denen die elektronischen Elemente zum Schreiben und Lesen der Daten ähnlich wie bei Computerchips erzeugt werden. Da jedes Staubkorn größer ist als ein Schreib-Lese-Kopf, tragen die Arbeiter Schutzanzüge. An jedem Tag verlasen fünf bis sieben Scheiben aus Halbleitermaterialien mit mehreren tausend Schreib-Lese-Köpfen die Fabrik.

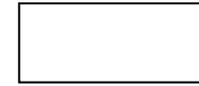
Der Weg der zweitwichtigsten Einheit beginnt in Tokio. Hierher stammen kreisrunde Aluminiumscheiben, die nach Limavady gesandt werden, um dort mit Nickel überzogen zu werden. Sie werden für die Schreib-Lese-Köpfe benötigt. In Limavady hat Seagate eine weitere Fabrik gebaut.



Die Scheiben verlassen per Flugzeug die Fabrik in Richtung San Francisco, wo sie mit einer magnetischen Schicht überzogen werden.



Weiter geht es per Flugzeug nach Dandong (China). Hier montieren Angestellte mehrere Arme in Maßarbeit so zusammen, dass sie zwischen die Scheiben des USB-Sticks passen. Am Ende wirkt das Bauteil wie ein Miniatur-Hightechkamm.



Weiter geht es nach Singapur, wo beide Komponenten zusammentreffen und die Sticks zusammengesetzt werden.



Danach geht die Reise per Lkw in die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong in das Fabriklager. Die USB-Sticks haben es eilig, das Flugzeug nach Köln wartet bereits. Hier werden per LKW die Einzelhändler mit den Sticks beliefert.

## (S9) „Die Reise des USB-Sticks“



Stationen des Produktionsweges:

Anzahl der Gesamtkilometer:

Vergleich mit der Länge des Äquators:

(S10) „Die Globalisierung in unserem Alltag“

<p><b>Produkt:</b></p>	<p>Jeans </p>	<p>T- Shirt </p>	<p>USB- Stick </p>
<p><b>Stationen:</b></p>			
<p><b>Gesamtkilometer:</b></p>			

**(S11) „Die Vor- und Nachteile der Globalisierung“**

**Aufgabe:** Schneidet die einzelnen Kärtchen aus. Entscheidet danach mit eurem Partner, ob die jeweilige Karte den Vor- oder Nachteilen der Globalisierung zugeordnet werden müssen.

<b>Vorteile der Globalisierung</b>	<b>Nachteile der Globalisierung</b>	
<p>In den letzten 20 Jahren hat sich die Anzahl der Menschen, die von weniger als 1\$ pro Tag leben müssen, halbiert.</p>	<p>Der wirtschaftliche Boom vieler Entwicklungsländer wie Indien oder China ist der Globalisierung zu verdanken.</p>	<p>Der freie weltweite Handel geht auf Kosten der armen Länder.</p>
<p>Die weltweite Lebenserwartung der Menschen ist in den letzten Jahren in Entwicklungsländern stark gestiegen.</p>	<p>Die Menschenrechte werden in den Entwicklungsländern ignoriert, deshalb kann dort billig produziert werden.</p>	<p>Die Industrieländer nutzen die Entwicklungsländer als billige Arbeitskräfte aus. Beispiel: Kinder in Indien nähen Kleider für deutsche Firmen</p>
<p>Deutsche Firmen wandern ins Ausland ab, während hier die Arbeitslosigkeit steigt.</p>	<p>Deutsche Firmen können große Gewinne erzielen, da sie ihre Produkte weltweit vermarkten können (Mercedes, Siemens, BMW, Adidas...)</p>	<p>Globalisierung der Welt bedeutet „Amerikanisierung“ der Welt (McDonalds, CocaCola...)</p>
<p>Die Umweltzerstörungen und der weltweite Schadstoffausstoß nehmen drastisch zu.</p>	<p>Unsere billigen Importe machen die Wirtschaft in Entwicklungsländern kaputt. Beispiel: Millionen von Baumwollbauern in Indien werden arbeitslos</p>	<p>Durch weltweite Datenströme wie das Internet sind Menschen auf der ganzen Welt besser miteinander verbunden und können Informationen austauschen.</p>
<p>Viele Menschen in Entwicklungsländern wandern in die Städte um Arbeit zu finden, müssen dort in Slums unterkommen und bleiben arm.</p>	<p>Die Demokratie hat sich stark verbreitet und scheint sich als Regierungsform langfristig durchzusetzen.</p>	<p>Terrorismus wurde zu einem weltweiten Phänomen.</p>

## (M1) Die „Fishbowl“-Diskussion



- „Fishbowl“ ist eine Methode der Diskussionsführung.
- Die Methode hat ihren Namen aufgrund der Sitzordnung bei einer solchen Diskussion. Sie gleicht einem Goldfischglas, um das die Teilnehmer im Kreis herumsitzen.
- Ablauf:
  1. Eine kleine Gruppe diskutiert im Innenkreis („Goldfisch-Glas“) die Thematik, während die übrigen Teilnehmer in einem Außenkreis die Diskussion beobachten. Möchte ein Teilnehmer aus dem Außenkreis zur Diskussion beitragen, kann er mit einem Mitglied des Innenkreises Plätze tauschen.
  2. Die Arbeit des Innenkreises kann am Ende mit der gesamten Gruppe besprochen werden.
- Regeln:
  - Jeder Teilnehmer im Diskussionskreis darf diesen jederzeit verlassen.
  - Wird ein Teilnehmer "abgeklopft", kann er seinen Gedanken beenden und verlässt dann den Diskussionskreis.
  - Leere Plätze im Diskussionskreis können - müssen aber nicht - von jedem Teilnehmer besetzt werden.
  - Seitengespräche sind zu vermeiden.

## 5.+6. Stunde: „Globalisierung – auch bei uns ein Thema?! I“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
3 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktivierung des Begriffs „Global Player“.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	
15 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden über den Verlauf der Stunde informiert und in vier Gruppen eingeteilt.</li> <li>• Besprechen des Vorgehens bei der Kartierung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	„UNO“-Kartenspiel, Arbeitsblatt: „Das Durchführen einer Kartierung“, Kartenabschnitte der Gruppen (Karte des Ortes muss besorgt werden)
40 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung der Kartierung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit (Kartierung)</li> </ul>	Arbeitsblätter bzw. Kartenabschnitte der Gruppen
22 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler übertragen ihre Ergebnisse in die Karte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit (Kartierung)</li> </ul>	Arbeitsblätter bzw. Kartenabschnitte der Gruppen
10 Min	Sicherung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kartenabschnitte werden zusammengefügt und anschließend besprochen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Kartenabschnitte der einzelnen Gruppen

## (M1) Das Durchführen einer Kartierung



In den Fußgängerzonen und Einkaufsstraßen unserer Städte und Dörfer herrscht eine dichte Bebauung aus dem Bereich der Dienstleistungen. Hier finden sich vor allem Fachgeschäfte, Supermärkte, Arztpraxen, Banken, Behörden, Restaurants, Cafés und Versicherungen.

### 1. Schritt: Die Fragestellung

Die Fragestellung, mit der ihr euch während der Kartierung beschäftigen sollt, lautet: *„Ermittelt, bei welchen Geschäften bzw. Unternehmen in eurem Heimatort es sich um Global Player handelt.“*

### 2. Schritt: Durchführen der Kartierung

Nachdem ihr erfahren habt, welches Gebiet ihr mit eurer Gruppe kartieren sollt, sucht ihr in eurem Untersuchungsgebiet nach den gewünschten Informationen (Global Player). Zeichnet deren Lage möglichst genau in die Kopie eurer Karte.

### 3. Schritt: Zeichnen der Karte

Zunächst müsst ihr eine Tabelle erstellen, in der ihr die gefundenen Global Player nach verschiedenen Kategorien ordnet (zum Beispiel: Unternehmensform; einheimischer Betrieb). Wählt für die unterschiedlichen Kategorien jeweils eine eigene Farbe. Füllt nun die kartierten Flächen den Kategorien entsprechen farbig aus und ergänzt die Signaturen. Danach müsst ihr noch eine Legende anlegen und den Maßstab einzeichnen.

**7.+8. Stunde: „Globalisierung – auch bei uns ein Thema?! II“**

<b>Zeit/Dauer</b>	<b>Phasen</b>	<b>Geplanter Unterrichtsverlauf</b>	<b>Lehr- und Lernformen</b>	<b>didaktisch-methodische Hinweise</b>
ca. 10 – 15 Min	Einstieg / Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden kurz über den Verlauf der Stunde informiert.</li> <li>• Gemeinsamer Gang zu dem Erkundungs-Betrieb.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	
ca. 60 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung der Betriebserkundung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkundung</li> </ul>	Arbeitsblätter: „Der Betrieb...“
ca. 5 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Arbeitsblätter werden besprochen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	
ca. 10 Min		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler gehen (gemeinsam) zurück zur Schule bzw. nach Hause.</li> </ul>		

## (S1) „Der Betrieb/das Unternehmen...“



Heute besuchen wir den Betrieb/das Unternehmen.....Eure Aufgabe ist es, während des Besuchs möglichst viele der unten genannten Fragen zu beantworten, um ein Unternehmensprofil zu erstellen.

### Leifragen zur Erstellung des Unternehmensprofils:

- Name des Unternehmens.

---

- Name des Geschäftsführers.

---

- Name des Inhabers.

---

- Wie lautet die Firmenadresse?

---

- Wer ist der Inhaber und der Geschäftsführer des Unternehmens?

---

7 Wie viele unterschiedliche Geschäftsbereiche hat das Unternehmen?

---

---

8 Welche Produkte und/oder Dienstleistungen bietet das Unternehmen seinen Kunden an?

---

---

---

---

---

**(S2)**



- Hat das Unternehmen mehrere Standorte und wo sind diese angesiedelt?

---

---

---

---

- Aus welchen Gründen hat das Unternehmen Standorte in anderen Ländern?

---

---

---

---

- In welche(n) Länder(n) werden die Produkte exportiert bzw. die Dienstleistungen angeboten?

---

---

---

---

- In welchen Ländern werden die Produkte bzw. Dienstleistungen am lukrativsten (gewinnbringendsten) verkauft?

---

---

---

### 9.+10. Stunde: „Welthandel – Was haben wir damit zu tun?“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
5 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktivierung der Thematik „Gewinner und Verlierer der Globalisierung“ anhand einer Karikatur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Folie „Gewinner und Verlierer der Globalisierung“
5 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden kurz über den Verlauf der Stunde informiert.</li> <li>• Besprechen der Regeln für das Planspiel.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	Regelplakat, 5 x 50 kleine Holzperlen (rot, orange, gelb, grün, blau), 20 größere Holzkugeln, Tesakrepp, Filzstift, Beutel für Kugeln, Tafel, Küchenuhr
70 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung des Planspiels.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planspiel</li> </ul>	5 x 50 kleine Holzperlen (rot, orange, gelb, grün, blau), 20 größere Holzkugeln, Tesakrepp, Filzstift, Beutel für Kugeln, Tafel, Küchenuhr
10 Min	Sicherung I (Auswertung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhand unterschiedlicher Leitfragen wird das Planspiel ausgewertet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung (gelenktes Unterrichtsgespräch)</li> </ul>	Fragen zur Auswertung

(F1) „Gewinner und Verlierer der Globalisierung“



<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=10933> Stand: 26.05.2011.

## (M1) Das Perlenspiel<sup>13</sup>

Anzahl der Spieler: Mindestens 12 Personen.

Maximale Gruppengröße: ca 40 Personen.

Benötigte Vorkenntnisse: keine

Altersgruppe: ab ca. 15 Jahren.

Spieldauer: ca. 60 – 70 Minuten plus Auswertung.

Raumbedarf: ein großer Raum, in dem man herumgehen kann sowie Stühle für alle.

Benötigte Spielutensilien:

- 5 mal ca. 50 kleine Holzperlen (z.B. für Holzketten) in den Farben rot, orange, gelb, grün, blau. Zur Not können auch andere Farben gewählt werden, die dann aber auch eine entsprechende Punktwertzuweisung brauchen (Spielwarenhandel).
- 20 größere Holzkugeln („Chips“), Knöpfe, Münzen o.ä.
- Tesakrepp, Filzstift, Beutel für Kugeln.
- Mehrere Plakatrückseiten (oder Tafel) zum notieren der Punktestände.
- Küchenwecker

### Grundidee

Beim „Perlenspiel“ tauschen die Spieler nach bestimmten (später variierten) Regeln Holzperlen verschiedener Farben aus, die unterschiedliche Punktwerte repräsentieren. Es gilt, durch günstiges Tauschen höherwertige Perlen oder mehrere Perlen derselben Farbe zu erwerben und so seinen Kontostand zu verbessern. Die Spieler mit hohem Punktestand haben im weiteren Verlauf des Spiels die Möglichkeit, die Spielregeln/Tauschregeln in ihrem Sinne zu verändern. Macht und Ohnmacht, ökonomische Stärke einerseits und Chancenlosigkeit auf dem freien Tauschmarkt andererseits, sind die Erfahrungsbezüge des Perlenspiels. Die Erfahrung, dass die Reichen reicher werden und die Armen arm bleiben, soll reflektiert und später auf bestimmte politische Bereiche (z. B. auf die Welthandelssituation bestimmter Länder) übertragen werden. Das Perlenspiel hat in der Regel eine starke, gerade auch gefühlsmäßige Ich-Beteiligung der Spieler und intensive gruppenspezifische Prozesse zur Folge. Hierin liegt der besondere Reiz dieses Spiels, das sich vor allem als Einstieg oder auch als bewusst spielerische Auseinandersetzung mit Fragen des Welthandels eignet.

---

<sup>13</sup> vgl. [http://www.welthaus.de/fileadmin/user\\_upload/Bildung/pdf\\_fuer\\_Downloads/Perlenspiel-Spielregeln/Perlenspiel-Spielregeln.pdf](http://www.welthaus.de/fileadmin/user_upload/Bildung/pdf_fuer_Downloads/Perlenspiel-Spielregeln/Perlenspiel-Spielregeln.pdf) Stand: 26.05.2011.

## (M2)

### Spielregeln

Die Spielregeln sollen vor Beginn des Spiels (vor dem Austeilen der Perlen) den Spielern erklärt werden. Gleichzeitig sollten die Regeln schriftlich als Plakat ausgehängt werden (damit sie später variiert werden können).

1. Beginn und Ende der Handelsjahre werden vom Spielleiter bekannt gegeben.
2. Während der "Handelsjahre" darf nur mit dem jeweiligen Tauschpartner gesprochen werden.
3. Nach den Handelsjahren darf nicht mehr gesprochen werden.
4. Die Perlen sind verdeckt in einer Hand zu halten.
5. Es darf nur eine Perle gegen eine Perle getauscht werden.
6. Gleichwertige Perlen dürfen nicht getauscht werden.
7. Wer tauschen will, gibt seinem Partner die Hand. Erst dann darf verhandelt werden. Kommt kein Tausch zustande, dürfen die Hände erst beim Ende des Handelsjahres gelöst werden.
8. Wer nicht handeln will, gibt niemandem die Hand und verschränkt seine Arme.

### Punktewertung

rote Perle = 50 Punkte  
orange Perle = 30 Punkte  
gelbe Perle = 20 Punkte  
grüne Perle = 10 Punkte  
blaue Perle = 5 Punkte

Zusätzliche Punkte:  
3 Perlen gleicher Farbe = 30 Punkte  
4 Perlen gleicher Farbe = 60 Punkte  
5 Perlen gleicher Farbe = 100 Punkte  
Chip: = 200 Punkte

### Spielverlauf

Vorbereitung: Der Spielleiter erläutert die Spielregeln anhand eines Regel-Plakats: „In dem folgenden Spiel seid ihr Vertreter unterschiedlicher Länder. Eure Aufgabe ist es, durch den Tausch von Perlen euer Einkommen und damit eure Lebenssituation zu verbessern. Ihr erhaltet nachher 5 Perlen aus diesem Beutel, die ihr ohne Hineinzusehen herausnehmen sollt. Alle Spieler haben also gleiche Chancen! Ihr müsst die Perlen verdeckt in einer Hand halten. Je nach Farbe der Perlen und danach, ob Ihr 3, 4 oder 5 Perlen von einer Farbe habt, bemisst sich euer Punktestand. Die Punktewertung wird auf dem Plakat festgehalten.

Der Handel selbst läuft dann innerhalb von Handelsjahren ab, die ich bekanntgebe. Außerdem gelten für das Tauschen/den Handel bestimmte Regeln, die hier schriftlich aufgeführt sind.“

### **(M3)**

Danach beantwortet der Spielleiter noch offene Fragen. Danach gilt das Schweigegebot und jeder Spieler nimmt sich aus dem Beutel, in dem sich die bunt gemischten Kugeln befinden, 5 Perlen.

Auf einem Plakat werden dann alle Vornamen notiert. Mindestens sechs Spalten sind vorgesehen, um dort die Punktestände zu notieren. Jetzt zu Beginn werden die Vornamen und der Punktestand zu Beginn notiert.

#### 1. Handelsjahr:

Die Spieler haben ca. 6 Minuten Zeit, gemäß den Regeln Perlen zu tauschen. Der Spielleiter achtet vor allem auf das Schweigegebot, animiert aber die Spieler, eifrig mit verschiedenen Mitspielern zu tauschen. Dann kündigt der Spielleiter das baldige Ende des Handelsjahres an. Am Schluss werden die nach dem ersten Handelsjahr erreichten Punktestände notiert.

#### 2. Handelsjahr:

Es wird wieder nach den gleichen Regeln für ein weiteres Handelsjahr (ca. 5 Min.) getauscht. Die Spieler errechnen danach ihren neuen Punktestand, der erneut auf dem Plakat festgehalten wird. Dann werden die Spieler anhand der errechneten Punkte in drei Gruppen aufgeteilt.

Gruppe A = Gruppe der reichen Länder. Symbol: Rechteck

Gruppe B = Gruppe der Schwellenländer. Symbol: Dreieck

Gruppe C = Gruppe der armen Länder. Symbol: Kreis

Jede(r) SpielerIn erhält - je nach Punktestand - ein kleines Stück Tesa-Krepp, auf dem eines der Symbole gemalt ist. Das Stück Krepp wird gut sichtbar für alle auf den Pullover o.a. geklebt.

#### Gruppeneinteilung:

Am einfachsten ist es, das Drittel mit der höchsten Punktezahl mit dem Viereck zu bezeichnen und das Drittel mit den geringsten Punkteständen mit einem Kreis zu markieren. Der Rest der Spieler erhält das Dreieck. Besser ist es allerdings, die Zugehörigkeit nach Punkteständen zu verteilen. So wird die Spitzengruppe mit den sehr hohen Punkteständen wahrscheinlich kleiner als ein Drittel sein. Im Zweifelsfall sind die Gruppen A und B kleiner zu halten und bei deutlichen Punkteabständen die Zäsuren vorzunehmen. Gemäß dieser Markierung setzen sich die einzelnen Gruppen nun zusammen und diskutieren ihre Erfahrungen (Chancen der Wohlstandsvermehrung im Handel, strategisches Vorgehen als Gruppe etc.). Regel 3 (Schweigegebot) ist somit innerhalb der Gruppe aufgehoben. Die Gruppen überlegen insbesondere, welche Tauschstrategien für sie am günstigsten sind.

Allerdings: Jeder spielt noch für sich und ein Tauschen außerhalb der Handelsjahre (z.B. innerhalb der Gruppe) ist nicht erlaubt.

## **(M4)**

### 3. Handelsjahr:

Hier wird zunächst wie gewohnt (5 Min.) getauscht/gehandelt. Anschließend werden wie gewohnt die individuellen Punktestände notiert. An dieser Stelle wird es Aufsteiger und Absteiger in jeweils andere Gruppen geben. Die Gruppenzugehörigkeit wird wieder durch den Tesa-Krepp-Streifen sichtbar gemacht. Danach sitzen erneut die einzelnen Ländergruppen zusammen. Die Gruppe der A - Länder soll sich überlegen, wie sie den Welthandel (natürlich durchaus auch zum eigenen Vorteil) in Schwung bringen kann. Sie erhält die Chance, zwei Sätze oder Punktwertungen aus den Spielregeln zu ändern. Die Gruppe muss dies intern beraten und dann innerhalb von ca. 5 – 10 Minuten bekannt geben. Es ist auch erlaubt, alternativ eine oder zwei neue Regelungen einzuführen.

Auch für die B-Länder und die C-Länder gibt es eine Neuerung. Die Gruppe der B-Länder darf jetzt untereinander offen tauschen und so durch "regionalen Handel unter Gleichen" versuchen, ihre Situation zu verbessern. Am Ende muss jeder Spieler aber wieder 5 Perlen haben.

Die Gruppe der C-Länder (arme Länder) darf jetzt ebenfalls offen untereinander tauschen. Zusätzlich erhält diese Gruppe aber auch noch einen Chip im Werte von 200 Punkten. Es handelt sich um großzügige Entwicklungshilfe für die armen Länder. Diesen Chip muss irgendwie in der Gruppe untergebracht werden.

### 4. Handelsjahr:

Bevor das Handelsjahr beginnt, wird bekanntgegeben, dass alle Länder/Spieler, die einen bestimmten Punktestand übertroffen haben, als Belohnung nach diesem Handelsjahr einen Chip (=200 Punkte) erhalten werden. Die Punktegrenze für diese Auszeichnung für technologische Innovation sollte sich am Punktestand innerhalb der Gruppe der A – Länder orientieren. Dann beginnt erneut ein Handelsjahr nach den gültigen Regeln. Danach werden erneut die Punktestände notiert, nachdem wie angekündigt der Chip an die Tüchtigen ausgeteilt wurde. Wieder dürfen die Spieler, nachdem die Zuordnung in die drei Gruppen erfolgt ist, gemeinsame strategische Überlegungen anstrengen. Am Ende gibt die Gruppe der A Länder wieder bekannt, welche zwei Regeln oder Punktwertungen geändert werden.

### 5. Handelsjahr:

Wieder wird nach den üblichen bzw. den derzeit gültigen Regeln getauscht. Wahrscheinlich wird sich schnell herausstellen, dass nur noch die A-Länder Interesse am Handel haben, während die beiden anderen Gruppen wenige Möglichkeiten sehen, ihre ökonomische Situation zu verbessern. Nach 5 Minuten ist auch dieses Handelsjahr zu Ende. Der individuelle Punktestand wird erneut auf dem Plakat festgehalten, wobei die erneuten Chips für die

## **(M5)**

Tüchtigen nicht vergessen werden dürfen. Die Gruppen beraten getrennt über das weitere Vorgehen.

Wieder erhält Gruppe A die Möglichkeit, zwei Regeln zu ändern (bzw. neue hinzuzufügen). Allerdings soll sie dieses Mal erst dann die neuen Regeln formulieren, nachdem die B – Länder und die C – Länder ihre Vorstellungen über eine Gestaltung der Handelsregeln vorgetragen haben.

Ca. 10 Minuten sollen die B-Gruppe und die C-Gruppe (getrennt) darüber beraten, wie sie den Handel in Zukunft gestalten wollen. Sie formulieren dann Forderungen/Bitten an die A-Länder. Anschließend gehen die Gruppenvertreter zurück in ihre Gruppen.

Gruppe A überdenkt dann noch einmal die Situation und gibt dann nach weiteren 5 Minuten die neuen Regeln bekannt. Längere Verhandlungen sollten nur dann zugelassen werden, wenn ein Großteil aller Spieler miteinbezogen werden kann.

### 6. Handelsjahr:

Der Tausch findet nach den derzeit gültigen Regeln statt. Wahrscheinlich werden sich die Spieler aus den Gruppen B und C zum großen Teil nicht mehr am Handel beteiligen. Nach 5 Minuten ist dann das Handelsjahr zu Ende. Der Spielleiter bittet die Spieler, Platz zu nehmen und notiert die Punktestände. Wahrscheinlich ist es sinnvoll, das Spiel an dieser Stelle abbrechen.

### Ende des Spiels:

Zunächst gibt es wohl hohen Gesprächsbedarf untereinander. Nach der Beendigung des Spiels und intensiven Gesprächen untereinander sollte es eine ausführliche Besprechung in der Gesamtgruppe geben.

### Mögliche Fragen zur Auswertung:

- Wie war die Ausgangssituation, wie weit waren Arm und Reich am Anfang auseinander?
- Welcher Arme ist reich, welcher Reiche ist während des Spieles arm geworden? Wodurch? Welche Regeln haben sich als effektiv für Reichtum/Armut erwiesen?
- Wie sind die A-Länder mit den Chancen umgegangen, die Regeln zu ändern? Waren nur egoistische Interessen oder aber auch das Funktionieren des Gesamtsystems im Blick?
- Wie wurden die Regeländerungen von den B- und C-Ländern erlebt?
- Wann wurde (wem?) deutlich, dass die ständige Bevorzugung einer Gruppe das Funktionieren des Gesamtsystems (des Handels) in Frage stellt?
- Welche Handlungsideen (z.B. Verweigerung) kamen den B- und den C-Ländern?

**(M6)**

- Wie wurden die individuellen Aufsteiger/ Absteiger erlebt, bewertet, unter Druck gesetzt?
- Welche Transfers bieten sich an von der Situation des Spiels auf die Wirklichkeit, z.B. auf die Welthandelssituation der „Entwicklungsländer“?
- Wo sind die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede?

## 11.+12. Stunde: „Fairtrade I - Was können wir tun?“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 15 Min	Einstieg/ Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden über den Verlauf der Stunde informiert und in zwei Gruppen eingeteilt.</li> <li>• Anschließend gehen die zwei Gruppen zu dem Eine-Welt-Laden bzw. zu einem Supermarkt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	
ca. 55 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler informieren sich über fair gehandelte Produkte bzw. nicht fair gehandelte Produkte (z.B. Preis, Herkunft, Produktpalette)</li> <li>• Anschließend gehen die Schüler zurück zur Schule.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>	Arbeitsblätter („Fair und nicht fair gehandelte Produkte – ein Vergleich“)
ca. 20 Min	Erarbeitung I / Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jeweils ein Schüler pro Gruppe findet sich mit einem Schüler aus der anderen Gruppe zusammen. Anschließend werden die Arbeitsblätter mithilfe der unterschiedlichen Gruppenergebnisse ergänzt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeit</li> </ul>	Arbeitsblätter („Fair und nicht fair gehandelte Produkte – ein Vergleich“),

**(S1) „Fair und nicht fair gehandelte Produkte – ein Vergleich“**



Aufgabe: Ergänzt die Tabelle für Produkte im Eine-Welt-Laden oder im Supermarkt.

Produkt	Anzahl der unterschiedlichen Sorten		Herkunftsland		Preis	
	Eine-Welt-Laden	Supermarkt	Eine-Welt-Laden	Supermarkt	Eine-Welt-Laden	Supermarkt
Vollmilch-Schokolade						
Kaffee						
Gummibärchen						
Tagescreme für Frauen						
schwarzer Tee						
Trockenfrüchte						
Müsliriegel						
Schreibheft (liniert)						

### 13.+14. Stunde: „Fairtrade II - Was können wir tun?“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
12 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Ergebnisse der vorherigen Stunde werden verglichen und gegebenenfalls ergänzt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Arbeitsblätter („Fair und nicht fair gehandelte Produkte – ein Vergleich“)
7 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler werden über den weiteren Verlauf der Stunde informiert und mit der Methode „Kugellager“ vertraut gemacht.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Frontalunterricht</li> </ul>	Folie „Die Methode: Kugellager“
5 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler notieren in einem Brainstorming Vor- und Nachteile des Konsums fair gehandelter Produkte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einzelarbeit</li> </ul>	Schülernotizen
10 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler besprechen die Vor- und Nachteile des Konsums fair gehandelter Produkte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kugellager</li> </ul>	evtl. Schülernotizen der Erarbeitung I
35 Min	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler führen eine Internetrecherche zum Thema „Das Fairtrade-Siegel“ durch.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Internetrecherche</li> </ul>	Arbeitsblatt („Internetrecherche zum Thema Fairtrade“), Flyer („Fairtrade-Produkte. Qualität mit Verantwortung“), Plakat „FairTrade“
16 Min	Sicherung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Ergebnisse werden besprochen und auf einer Folie notiert. Gegebenenfalls können Ergänzungen hinzugefügt werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Folie („Internetrecherche zum Thema Fairtrade“), OHP, Folienstifte
6 Min	Sicherung III	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler führen einen Schokoladentest durch und versuchen, die unterschiedlichen Sorten nach Fair-Trade und herkömmlicher Schokolade zu unterscheiden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschmackstest</li> </ul>	Fairtrade-Schokolade, herkömmliche Schokolade

## (M1) Die Methode „Kugellager“

### 1. Schritt:

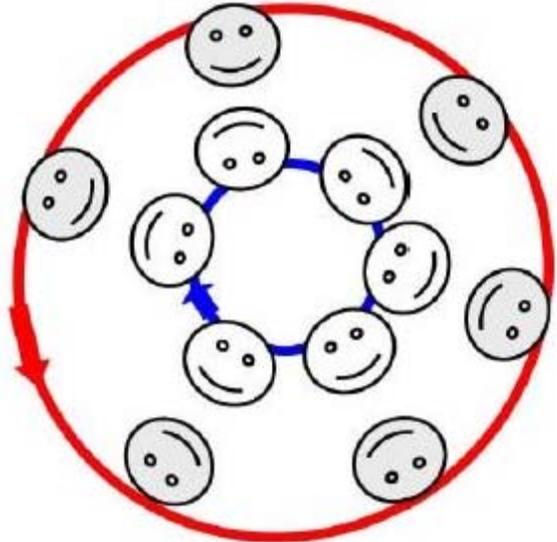
Stellt euch in einem Innen- und einem Außenkreis gegenüber. Jeder Schüler muss einen anderen Schüler gegenüber von sich stehen haben.

### 2. Schritt:

Nun erzählt ihr abwechselnd eurem Gegenüber, welche Ergebnisse ihr in der Einzelarbeit notiert habt.

### 3. Schritt:

Nach kurzer Zeit werdet ihr durch ein Signal (Klingel o.ä.) darauf hingewiesen, das ihr euch drehen sollt. Der Innen- und der Außenkreis drehen nun in gegensätzlicher Richtung einen Platz weiter. Hierbei soll sich der Innenkreis einen Schritt nach rechts bewegen und der Außenkreis einen Schritt nach links. Auf diese Weise kommen neue Paare zustande, die sich miteinander über die Aufgabenstellung austauschen sollen.



**(S1) „Internetrecherche zum Thema „FairTrade““**



**FAIRTRADE**  
DEUTSCHLAND

Beantworte mithilfe des Informationsflyers „Fairtrade-Produkte. Qualität mit Verantwortung“ und der Internethomepage von Fairtrade (<http://www.fairtrade-deutschland.de/>) folgende Fragen:

- Was macht TransFair?

---

---

---

- Was ist Fairtrade?

---

---

---

- Welche Produkte gibt es unter dem Fairtrade-Siegel? Nenne sechs.

---

---

---

---

---

- Warum ist fairer Handel wichtig?

---

---

---

---

---

---

---

---

(S2)



**FAIRTRADE**  
DEUTSCHLAND

- Wie lauten die Ziele der Fairtrade-Standards?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- Wie werden die Standards entwickelt?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

- Nenne vier Themen, mit denen sich Fairtrade beschäftigt.

---

---

---

---

---

---

---

---

## 15.+16. Stunde: „Shopping und Globalisierung I“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
5 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler sollen drei Dinge, die sie bei sich haben auf ihren Produktionsort untersuchen.</li> <li>• Auf einer Folie wird für jedes Produkt ein Punkt in seinem Produktionsland gesetzt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüleraktivität</li> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	OHP, Folie „Produktionsländer in der Welt“, Folienstifte
5 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden über den Verlauf der folgenden drei Stunden informiert und in vier Gruppen eingeteilt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	Gruppeneinteilung nach Interesse (die Gruppen sollten jedoch möglichst gleich viele Schüler haben)
65 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gruppen arbeiten sich in ihr jeweiliges Thema ein und entscheiden, welchen Schwerpunkt sie in ihrem späteren Vortrag setzen wollen und vor welchem Geschäft sie diesen, in welcher Form, halten könnten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>	Arbeitsblätter der unterschiedlichen Gruppen („Infoblatt Handy“, „Infoblatt Spielzeug“, „Infoblatt Sportschuhe“, „Infoblatt Kleidung“)
15 Min	(Organisation)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Durchführung des Stadtrundgangs in der nächsten Stunde wird besprochen (Treffpunkt bei der Schule; welche Route soll gelaufen werden bzw. welches Geschäft soll als erstes angelaufen werden). Es werden Einladungen an Eltern, Schüler und Fachlehrer verfasst und verteilt (evtl. auch an die lokale Presse)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	Einladungen

**(F1) „Produktionsländer in der Welt“**



## (S1) Informationsblatt: „Handy“<sup>14</sup>



**1. Aufgabe:** Lest den Informationstext.

**2. Aufgabe:** Entscheidet in eurer Gruppe, welchen Schwerpunkt ihr für euren Vortrag setzen wollt.

**3. Aufgabe:** Stimmt euch in eurer Gruppe ab, welches Geschäft sich für den Vortrag anbietet.

Kennt ihr das auch? Vor einem Jahr hattet ihr noch ein topmodernes Handy und heute ist es total veraltet! Es fehlt das Touchscreen-Display, der Internetzugang, die App-Fähigkeit und die HD-Videofunktion. Inzwischen haben die mobilen Telefone ein schnelleres Modernisierungstempo als PCs. Aus diesem Grund ist es heute fast schon zur Regel geworden, dass man sich alle zwei Jahre mit einem neuen Vertrag ein neues Handy organisiert.

Aber habt ihr schon mal daran gedacht, wie viel Elektronikschrott dieser Handykonsum hinterlässt? Und wie aufwendig die Produktion eines modernen Handys ist? Die modernen Handys bestehen aus einer Vielzahl von elektronischen Bauteilen. Eines der wichtigsten Bauteile ist der Kondensator. Diesen benötigt man unter anderem, um die Energie des Handys zu speichern. Diese Kondensatoren benötigen das Element Tantal. Da in den vergangenen Jahren der Verbrauch von Handys und PCs anstieg, wurde auch der Bedarf an Tantal größer. Dies führte zu einer enormen Steigerung des Weltmarktpreises für Tantal.

### Der Krieg im Kongo

Der Kongo könnte normalerweise das reichste Land Afrikas sein. Kein Land hat so große und wertvolle Rohstoffvorkommen wie der Kongo. Seit 1998 herrscht im Kongo jedoch ein Bürgerkrieg und dieser wird u.a. mit Tantal (*Tantal wird im Kongo hauptsächlich als Mineral Coltan abgebaut. Dieses ist aufgebaut aus Tantalit ( $Ta_2O_5$ ) und Columbit ( $Nb_2O_5$ ). Aus dem langen Namen Columbit-Tantalit wurde Coltan*) bezahlt. Das Land ist der weltweit größte Exporteur von Tantal-Erz. Der Kongo steht nur zum Teil unter der Kontrolle der offiziellen Regierung. Der Norden des Landes, in dem sich die Tantal-Minen befinden, wird von verschiedenen Rebellengruppen beherrscht. Diese finanzieren ihren Krieg über den Verkauf des Minerals.

<sup>14</sup> vgl. [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf) Stand: 26.05.2011.

**(S2)**



Der Krieg im Kongo ist einer der grausamsten seit dem Zweiten Weltkrieg. Es kam zu Massenhinrichtungen, Folter, Vertreibung und Zwangsarbeit. Hierbei wurden ca. 3.3 Millionen Menschen getötet. Ein Teil von ihnen starb auf Grund des hohen Bedarfs an Tantal, denn erst der Verkauf des Metalls brachte den Rebellen Gruppen das Geld, um Waffen in große Mengen zu kaufen.

Auch die Umwelt wird durch den Erzabbau, bei dem Tantal als Mineral Coltan abgebaut wird, und den Krieg zerstört. Im Norden des Kongos liegen sehr wertvolle Ökosysteme. In diesen existiert eine der wenigen wildlebende Gorillapopulationen der Welt. Diese ist nun vom Aussterben bedroht, da zum einen ihr Lebensraum zerstört wird und sie zum anderen als Nahrungsquelle für Rebellenorganisationen und Minenarbeiter geschossen werden.

Weitere Informationen erhaltet ihr im Internet:

Heise Online: <http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/te/12868/1.html> Stand: 26.05.2011.

UNO (Englisch): <http://www.un.int/drcongo/war/coltan.htm> Stand: 26.05.2011.

AG Friedensforschung: <http://www.ag-friedensforschung.de/regionen/Kongo/rohstoffe.html>  
Stand: 26.05.2011.

Welt Online: [http://www.welt.de/wirtschaft/article1494571/Seltene\\_Metalle\\_fuer\\_Handys\\_werden\\_knapp.html](http://www.welt.de/wirtschaft/article1494571/Seltene_Metalle_fuer_Handys_werden_knapp.html) Stand: 26.05.2011.

### (S3) Informationsblatt: „Spielzeug“<sup>15</sup>

- 1. Aufgabe:** Lest den Informationstext.
- 2. Aufgabe:** Entscheidet in eurer Gruppe, welchen Schwerpunkt ihr für euren Vortrag setzen wollt.
- 3. Aufgabe:** Stimmt euch in eurer Gruppe ab, welches Geschäft sich für den Vortrag anbietet.



Kennt ihr auch diese Werbefilme in denen im Spiel versunkene Kinder und glückliche Familien gezeigt werden? So ist die Werbung von fast allen Spielzeugherstellern aufgebaut. Diese können große Beträge in solche Werbefilme investieren, denn mit Spielzeug wird sehr viel Geld verdient!

Heute wird Spielzeug immer weniger in Europa oder Deutschland hergestellt. Aufgrund der Globalisierung produzieren viele Firmen in China, da die Löhne dort sehr viel niedriger sind als bei uns. Die folgende Abbildung zeigt euch, wie hoch der Wert der Spielzeugproduktion in unterschiedlichen Ländern ist:

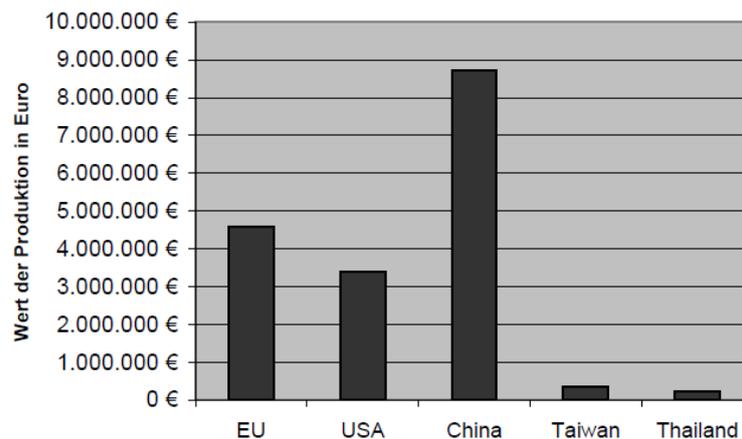


Abb. 1: „Spielzeugproduktion weltweit im Jahr 2002“

Quelle: [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf) Stand: 26.05.2011.

Verkauft wird das dort produzierte Spielzeug hauptsächlich in Europa oder den USA. Die Arbeitsbedingungen in China sind jedoch oftmals sehr schlecht. Das Schicksal der Arbeiterin Li Chunmei wurde bekannt, weil die *Washington Post* über sie einen Artikel schrieb:

<sup>15</sup> vgl. [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf) Stand: 26.05.2011.

**(S4)**

Li war 19 Jahre und arbeitete in einer Spielzeugfabrik, die gerade in der Weihnachtsproduktion für die USA und die EU steckte. Sie musste 16 Stunden am Tag arbeiten und bekam kaum zu Essen. Eines Abends fühlte sie sich besonders schlecht, in der Nacht begann sie Blut zu husten und starb, bevor der Krankenwagen kam. Ihre Freunde und Kollegen nennen ihren Tod „guolaosi“, was so viel wie „Überarbeitungstod“ bedeutet. Diese Todesursache ist häufig unter den Millionen Wanderarbeiterinnen Chinas, die Tag für Tag in menschenverachtender Weise Überstunden machen müssen .



### **ICTI (Internationaler Rat der Spielzeugindustrie) Verhaltens-Kodex**

Als die miserablen Bedingungen für die Arbeiterinnen in der Spielzeugproduktion bekannt wurden, erarbeiteten einige Produzenten den ICTI-Kodex der eine fairere Produktion sichern soll.

Wesentliche Punkte sind:

- Einhaltung von gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeiten,
- Verbot von Kinder- oder Zwangsarbeit,
- Recht auf Arbeitnehmervertretung im Rahmen der lokalen Gesetze,
- Sanitäreinrichtungen und medizinische Versorgung für die Beschäftigten.

Weitere Informationen erhaltet ihr im Internet:

Werkstatt Ökonomie: [http://www.woek-web.de/web/cms/upload/pdf/aktion\\_fair\\_spielt/publikation/heidel\\_2003\\_barbie\\_und\\_co.pdf](http://www.woek-web.de/web/cms/upload/pdf/aktion_fair_spielt/publikation/heidel_2003_barbie_und_co.pdf) Stand: 26.05.2011.

Öko-fair: <http://www.oeko-fair.de/wohnen-arbeiten/kinderspielzeug/herstellung/der-verhaltenskodex-der-spielwarenindustrie/der-verhaltenskodex-der-spielwarenindustrie2> Stand: 26.05.2011.

## (S5) Informationsblatt: „Sportschuhe“<sup>16</sup>

1. **Aufgabe:** Lest den Informationstext.

2. **Aufgabe:** Entscheidet in eurer Gruppe, welchen Schwerpunkt ihr für euren Vortrag setzen wollt.

3. **Aufgabe:** Stimmt euch in eurer Gruppe ab, welches Geschäft sich für den Vortrag anbietet.



Schuhe trägt jeder! Turnschuhe – eigentlich auch! Die Sportschuhproduzenten verdienen gut daran, sie hatten in den Jahren 2002 bzw. 2003 einen Jahrgewinn von Nike 1,123 Milliarden US-Dollar, Adidas 408,9 Millionen US-Dollar und Puma 320 Millionen US-Dollar erarbeitet.

Hergestellt werden die Schuhe aber nicht am Firmensitz in Deutschland oder den USA, hier wäre die Arbeitskräfte zu teuer. Nicht nur das, die Firmen stellen die Schuhe nicht einmal selber her! Sie beauftragen andere Firmen in Asien mit der Produktion, Nike & Co geben lediglich die Bauanleitung und den Namen, den Rest machen andere.

Die Produktion in Asien ist sehr billig, da dort die Lohnkosten deutlich niedriger sind, als in Europa oder den USA. Wie viel ein Arbeiter verdient, könnt ihr mithilfe der Grafik erkennen. Das Geld reicht für Nahrung und ärztliche Versorgung nicht aus. Die Arbeiter müssen in großer Armut leben. Würden die Arbeitnehmerinnen nur 40 Cent mehr von den 100 Euro Verkaufspreis bekommen, würden sie ausreichend Geld für Nahrung und ärztliche Versorgung haben. Auch wäre genug Geld vorhanden, damit ihre Kinder zur Schule gehen könnten.



Abb. 1.: Verdienst eines Arbeiters in Asien

Quelle: [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf) Stand: 26.05.2011.

<sup>16</sup> vgl. [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf) Stand: 26.05.2011.

**(S6)**

### **Sweatshops**



Die Bezeichnung der großen Fabriken, in denen die Schuhe gefertigt werden, ist Sweatshops. Diese weisen in den meisten Fällen sehr niedrige Sicherheitsstandards auf. Die Arbeiterinnen müssen bis zu zwölf Stunden pro Tag arbeiten, wobei ihnen die Überstunden nicht bezahlt werden. Sich dagegen zu wehren ist schwierig, da die Unternehmen sofort mit der Kündigung drohen, Gewerkschaften sind in der Regel verboten.

### **Kampagne für saubere Kleidung**

Um die Situation für die Arbeiterinnen in den Sweatshops zu verbessern, hat sich in Deutschland die *Kampagne für saubere Kleidung* gegründet. Sie übt Druck auf die Hersteller von Schuhen und Kleidung aus, dass sie nur noch Unternehmen beauftragen, die ihren Arbeitern einen fairen Lohn zahlen.

Weitere Informationen erhaltet ihr im Internet:

Kampagne für saubere Kleidung: <http://www.sauberekleidung.de> Stand: 26.05.2011.

Welt Online: <http://www.welt.de/data/2004/06/26/296662.html> Stand: 26.05.2011.

## (S7) Informationsblatt: „Kleidung“<sup>17</sup>



1. **Aufgabe:** Lest den Informationstext.
2. **Aufgabe:** Entscheidet in eurer Gruppe, welchen Schwerpunkt ihr für euren Vortrag setzen wollt.
3. **Aufgabe:** Stimmt euch in eurer Gruppe ab, welches Geschäft sich für den Vortrag anbietet.

Deutschland ist der Weltmeister im Verbrauch von Textilien. Pro Kopf und Jahr werden 26 Kilogramm gekauft! Das wichtigste Produkt der Textilproduktion ist die Baumwolle. 33 Prozent aller Bekleidungsstoffe sind aus diesem Material<sup>17</sup>.

### **Anbau der Baumwolle:**

Die Produktion von Baumwolle findet hauptsächlich in den Ländern China, USA, Indien, Pakistan und Usbekistan statt. Hier wird die Baumwolle zumeist in großen Monokulturen angepflanzt. Diese benötigen sehr viel Wasser und Pestizide. Zur Herstellung von einem Kilogramm Baumwolle werden im Sudan zum Beispiel bis zu 29.000 Liter Wasser benötigt. Weltweit werden etwa 20 Prozent der eingesetzten Pestizide zur Baumwollproduktion verwendet, obwohl nur 2,4 Prozent der weltweiten Anbaufläche mit Baumwolle bepflanzt wird. Dadurch kommt es zu großen Umweltproblemen.

In Folge des Einsatzes von Pestiziden werden jährlich weltweit 1,5 Millionen Menschen vergiftet. Das sind ungefähr so viele Menschen wie in den Städten Dresden, Hannover und Leipzig wohnen. Diese Anzahl von Menschen wird jedes Jahr durch Pestizide gesundheitlich geschädigt oder getötet!

### **Kinderarbeit bei der Baumwoll-Saatgut-Herstellung**

Die Produktion von modernem Saatgut ist sehr arbeitsintensiv. Um die Arbeitskosten möglichst gering zu halten, wird das Baumwollsaatgut zu großen Teilen in Indien hergestellt. Dort sind die Arbeitslöhne niedriger. Hier müssen auch Kinder bei der Produktion des Saatguts mitarbeiten. Sie müssen bis zu zwölf Stunden am Tag arbeiten und verdienen ungefähr 50 Cent pro Tag.

<sup>17</sup> vgl. [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf) Stand: 26.05.2011.

**(S8)**

### **Alternativen**



Es gibt eine Vielzahl von Initiativen, die sich für bessere Bedingungen in der Baumwollindustrie einsetzen. Die „Kampagne für saubere Kleidung“ (<http://www.sauberekleidung.de>) setzt sich zum Beispiel für bessere Lebensbedingungen der Arbeiter in der Textilindustrie ein.

Außerdem gibt es inzwischen mehrere große Kleidungsproduzenten und –verkäufer, die Kleidungsstücke verkaufen, die in geringerem Maße die Umwelt belastet und eine bessere Behandlung der Arbeitnehmer sichert. Zu diesen Produzenten gehörten zum Beispiel die Produzenten „Otto“ und „h&m“.

Weitere Informationen erhaltet ihr im Internet:

Studie zu Kinderarbeit in der Saatgutproduktion: [http://www.cbgnetwork.org/Übersicht/Kampagnen/Kinderarbeit/Studie\\_Kinderarbeit/studie\\_kinderarbeit.html](http://www.cbgnetwork.org/Übersicht/Kampagnen/Kinderarbeit/Studie_Kinderarbeit/studie_kinderarbeit.html) Stand: 27.05.2011.

CBG: [http://www.cbgnetwork.org/Übersicht/Pressestimmen/PS-Pestizidvergiftung\\_Indien/ps-pestizidvergiftung\\_indien.html](http://www.cbgnetwork.org/Übersicht/Pressestimmen/PS-Pestizidvergiftung_Indien/ps-pestizidvergiftung_indien.html) Stand: 27.05.2011.

## 17.+18 Stunde: „Shopping und Globalisierung II“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 15 Min	Begrüßung/ Hinführung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Begrüßung der Schüler und der Gäste.</li><li>• Fußmarsch zur ersten Station des Stadtrundgangs</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Frontalunterricht</li></ul>	
ca. 60 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vorträge der Schüler an den einzelnen Stationen (pro Vortrag ca. 10 Min einplanen, 20 Min für den Gang zu den unterschiedlichen Stationen)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Präsentationen der einzelnen Gruppen</li></ul>	Plakate und Karteikarten der unterschiedlichen Gruppen
ca. 15 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"><li>• Fußmarsch zur Schule.</li><li>• Verabschiedung der Gäste und Schüler.</li></ul>		

## 19.+20 Stunde: „Shopping und Globalisierung III“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 10 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback zum Verlauf des Stadtrundgangs.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	(evtl. Zeitungsartikel der lokalen Presse)
ca. 3 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler werden über den Verlauf der Stunde informiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	
ca. 27 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler erarbeiten wahlweise in Einzel- oder Partnerarbeit welche Konflikte durch den Konsum der unterschiedlichen Produkte entstehen und stellen Überlegungen an, welche Maßnahmen zu einem nachhaltigeren und menschengerechteren Konsum getroffen werden können.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzel- bzw. Partnerarbeit</li> </ul>	Plakate der Gruppen, Arbeitsblatt: „Konflikte und Maßnahmen bei dem Konsum von Produkten unseres Alltags“
ca. 20 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Ergebnisse der Erarbeitung I werden an der Tafel besprochen und diskutiert.</li> <li>• Die Schüler teilen sich in drei Gruppen auf.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	OHP, Folienstifte, Folie: „Konflikte und Maßnahmen bei dem Konsum von Produkten unseres Alltags“
ca. 20 Min	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler erhalten Informationen über Aktionsformen, mit denen ihre Mitmenschen auf Probleme hingewiesen werden können, die durch den Konsum unterschiedlicher Produkte entstehen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>	Arbeitsblatt: „Gemeinsam sind wir stark I-III“
ca. 10 Min	Sicherung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler präsentieren ihre Ergebnisse und entscheiden, welche dieser Aktionsformen am effektivsten sein können.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	

(S1) „Konflikte und Maßnahmen bei dem Konsum von Produkten unseres Alltags“

Konsumprodukt	Konflikt	Mögliche Maßnahmen
Handys 		
Spielzeug 		
Turnschuhe 		
Kleidung 		

## (S2) „Gruppe 1 - Gemeinsam sind wir stark“<sup>18</sup>



Wenn man etwas ändern will oder seine Mitmenschen auf unterschiedliche Probleme aufmerksam machen möchte, muss man **aktiv** werden. Wie dies aber auf eine sinnvolle Weise geschehen kann, hängt stark von der jeweiligen Situation ab. Die gängigen Aktionsformen, um Veränderungen zu bewirken, lassen sich in vier unterschiedliche Blöcke untergliedern. Diese sind Protestbekundung, Kooperation, Boykott und Neugestaltung.

Aufgabe: Lest den Informationstext über den Block „Protestbewegung“ und notiert euch Stichwörter zu den einzelnen Aktionsformen, damit ihr diese dem Rest der Gruppe anschließend vorstellen könnt. Diskutiert innerhalb eurer Gruppe, welche der Aktionsformen am effektivsten sein könnte.

### **Protestbekundung**

Die Protestbekundung ist die einfachste der Aktionsformen. Sie ist sogar so wichtig, dass sie im Grundgesetz als „Recht auf freie Meinungsäußerung“ (Artikel 5) festgeschrieben ist. Sie dient hauptsächlich der Information anderer Menschen über vorhandene Missstände.

#### 1. Persönliche Willensbekundung:

Hier zeigt eine einzelne Person, dass sie mit einer Situation nicht einverstanden ist. Dies kann beispielsweise über das Schreiben eines Briefes an eine Regierung geschehen oder das Aufstellen eines Schildes im Garten.

#### 2. Beiträge in Medien:

Die beste Möglichkeit viele Menschen zu erreichen sind die Medien (Zeitung, Rundfunk, Fernsehen). Die einfachste Möglichkeit in die Zeitung zu kommen ist der Leserbrief. Des Weiteren kann man die Medien einladen, wenn man eine Aktion (z.B. eine Demonstration) plant. Wenn Zeitung, Radio oder Fernsehen Interesse haben, werden sie über das Thema berichten.

#### 3. Demonstrationen:

Eine der klassischen Protestformen ist die Demonstration. Über Medien werden alle Menschen aufgerufen zu einem Treffpunkt zu kommen. So kann gezeigt werden, wie viele Menschen der

<sup>18</sup> vgl. [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf)  
Stand: 26.05.2011.

**(S3)**

Meinung sind, dass etwas anders sein sollte. Große Demonstrationen sind mächtige Meinungsäußerungen, über die alle Medien berichten.



4. Öffentlichkeitswirksame Aktionen:

Eine Art der Demonstration ist die öffentlichkeitswirksame Aktion. Es kann z.B. ein Theaterstück geschrieben und eingeübt werden, das die Situation der Kaffeebauern in Südamerika beschreibt. Dieses kann dann an öffentlichen Plätzen vorgeführt werden. Für Zuschauer oder Passanten ist dies oftmals interessanter als eine Demonstration.

5. Ausstellungen, Webpage im Internet:

Wer über ein Thema informieren will, kann eine Ausstellung erstellen. Wenn diese in Rathäusern, Fußgängerzonen, Schulen oder anderen öffentlichen Räumen aufgestellt wird, können sich andere Menschen informieren.

Eine modernere Art der Ausstellung ist die Webpage im Internet. Sie kann aus der ganzen Welt betrachtet werden und fast unbegrenzt viele Informationen enthalten. Im Gegensatz zur festen Ausstellung wird sich aber niemand „im Vorbeigehen“, per Zufall informieren. Alle Interessierten müssen die Internetadresse kennen, um an Informationen zu kommen.

6. Überzeugung der Volksvertreter:

Jeder Mensch, der in der Bundesrepublik Deutschland lebt, hat viele Vertreter z.B. Abgeordnete in Parlamenten und Stadträten, Bürgermeister, Schülervertretung, Vorsitzende des Sportvereines und andere mehr. Die Vertreter sprechen für viele Menschen, daher hat ihre Stimme mehr Gewicht als die einer Einzelperson. Sie können deine Meinung bei anderen Vertretern bekannt machen.

#### (S4) „Gruppe 2 - Gemeinsam sind wir stark“<sup>19</sup>



Wenn man etwas ändern will oder seine Mitmenschen auf unterschiedliche Probleme aufmerksam machen möchte, muss man **aktiv** werden. Wie dies aber auf eine sinnvolle Weise geschehen kann, hängt stark von der jeweiligen Situation ab. Die gängigen Aktionsformen, um Veränderungen zu bewirken, lassen sich in vier unterschiedliche Blöcke untergliedern. Diese sind Protestbekundung, Kooperation, Boykott und Neugestaltung.

Aufgabe: Lest den Informationstext über den Block „Kooperation“ und notiert euch Stichwörter zu den einzelnen Aktionsformen, damit ihr diese dem Rest der Gruppe anschließend vorstellen könnt. Diskutiert innerhalb eurer Gruppe, welche der Aktionsformen am effektivsten sein könnte.

#### **Kooperation**

Man muss nicht immer gegen jemanden demonstrieren, man kann auch versuchen mit seinem vermeintlichen Gegner zu kooperieren. Oftmals reagieren Firmen, Gemeinden oder andere Gruppen positiv, wenn man ihnen auf sachliche Art und Weise die eigene Kritik vorträgt und vielleicht sogar eigene Lösungsansätze anbieten kann.

Außerdem kann man, wenn es eine Firma gibt, die beispielsweise umweltfreundlicher produziert als eine andere, die bessere in der Öffentlichkeit loben und dazu auffordern Produkte von dieser zu kaufen. Wenn dies viele Menschen tun, wird die schlechter produzierende Firma ihre Produktion verändern, da sie Angst vor einem schlechten Image hat oder davor, dass sie ihre Produkte nicht mehr verkaufen kann.

Ein sehr erfolgreiches Beispiel für eine solche Zusammenarbeit ist die Kooperation zwischen Greenpeace und der sächsischen Firma dkk Scharfenstein. Die Firma stellte die ersten FCKW-freien Kühlschränke her, drohte aber Pleite zu gehen. Greenpeace half der Firma durch eine deutschlandweiten Aktion für ozonschichtfreundliche Kühlschränke. Die Folge war, dass die Firma überlebte und die breite Einführung von FCKW freien Kühlschränken auf dem deutschen Markt sich stark beschleunigte. Ein Gewinn für Greenpeace, dkk Scharfenstein und die Umwelt.

---

<sup>19</sup> vgl. [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf)  
Stand: 26.05.2011.

**(S5)**

**Lobbying:**

Lobbying ist eine massive Einflussnahme auf Parteien und Mandatsträger über Verbände. Als Einzelperson oder kleine Gruppe hat man in der Regel nicht die Möglichkeiten auf genügend Entscheidungsträger einzuwirken, um ein gewünschtes Gesetz oder Vorhaben durchzusetzen. Typische Verbände, die Lobbying betreiben, sind: Industrie, Gewerkschaften, Handel, Verbraucherinitiativen, Kirchen, Autofahrer (ADAC), Sportvereine und Umweltschutzverbände. Die Umweltgesetzgebung in Deutschland ist z.B. ein großes Lobbying-Feld für Umwelt- und Industrieverbände. Die Umweltverbände versuchen beispielsweise schärfere Standards für den Ausstoß Umwelt schädigender Stoffe durchzusetzen, während die Industrie dieses oftmals versucht zu verhindern.



## (S6) „Gruppe 3 - Gemeinsam sind wir stark“<sup>20</sup>



Wenn man etwas ändern will oder seine Mitmenschen auf unterschiedliche Probleme aufmerksam machen möchte, muss man **aktiv** werden. Wie dies aber auf eine sinnvolle Weise geschehen kann, hängt stark von der jeweiligen Situation ab. Die gängigen Aktionsformen, um Veränderungen zu bewirken, lassen sich in vier unterschiedliche Blöcke untergliedern. Diese sind Protestbekundung, Kooperation, Boykott und Neugestaltung.

Aufgabe: Lest den Informationstext über die Blöcke „Boykott“ und „Neugestaltung“ und notiert euch Stichwörter zu den einzelnen Aktionsformen, damit ihr diese dem Rest der Gruppe anschließend vorstellen könnt. Diskutiert innerhalb eurer Gruppe, welche der Aktionsformen am effektivsten sein könnte.

### **Produkt-Boykott**

Ein Boykott richtet sich in der Regel gegen einen Produzenten, weil dieser ethisch-moralische Standards nicht einhält. Diese können sehr verschieden sein, sie reichen von Missachtung der Menschenwürde der Arbeiter, über Umweltzerstörung, religiöse oder politische Grundsätze bis hin zum Durchführen von Tierversuchen. Ein sehr bekanntes Beispiel ist der Shell-Boykott, der von Greenpeace ins Leben gerufen wurde. Der Ölkonzern Shell wollte eine alte Ölplattform im Meer versenken, da dies billiger war, als sie an Land zu verschrotten. Der Protest und Boykott der Shell-Tankstellen der Autofahrer in Europa war aber so stark, dass Shell nachgab und die Ölplattform nicht versenkte.

Es gibt drei wesentliche Formen des Produktboykotts:

#### Der persönliche Boykott:

Eine Person kauft aus ethisch-moralischen Gründen ein bestimmtes Produkt nicht. Diese Aktion ist effektiver, wenn die betroffene Firma über den Boykott informiert wird (z.B. per E-Mail), denn wenn sie nichts über den Boykott weiß, kann sie auch nicht auf diesen reagieren.

#### Organisation eines Gruppen-Boykotts:

Auch mit einer Gruppe können Produkte boykottiert werden. Beispielsweise kann eine Schule für sich bestimmen, dass nur gentechnikfreie Lebensmittel in ihr verkauft werden dürfen oder

<sup>20</sup> vgl. [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf)  
Stand: 26.05.2011.

**(S7)**

dass die Trikots des Schulteams nur von Produzenten gekauft werden, welche die Arbeiter gerecht bezahlen.



Organisation eines Massen-Boykottes:

Deutlich effektiver als der persönliche Boykott ist der Massenboykott, zu dem per Medien aufgerufen wird. Der Massenboykott ist eine der mächtigsten Aktionen überhaupt.

**Aktive Neugestaltung**

Eine schwierige, aber sehr effektive Methode, ist „es selber besser zu machen“. Ein Beispiel dafür ist die Initiative „Adbusters“. Weil es keine fair produzierten Turnschuhe gibt, sammelt sie über das Internet Interessenten für diese. Es wurde eine Fabrik in Portugal gefunden, welche die Schuhe unter arbeiter-freundlichen Bedingungen herstellt. Wenn alles gut geht, kann man demnächst faire Sportschuhe per Internet bestellen.

## 21.+22. Stunde: „Made in...I“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 7 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler stellen Überlegungen an, welche Produkte in ihrem Heimatort hergestellt werden und wohin diese geliefert werden könnten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gelenktes Unterrichtsgespräch (Brainstorming)</li> </ul>	Mindmap (Tafel)
ca. 3 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler werden über den Verlauf der Stunde informiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Frontalunterricht</li> </ul>	
ca. 20 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler erarbeiten mithilfe einer Internetrecherche welche Produkte in ihrem Heimatort (bzw. Schulort) hergestellt werden und wohin sie geliefert werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einzel- bzw. Partnerarbeit</li> </ul>	PC's
ca. 20 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler stellen ihre Ergebnisse vor und vervollständigen die Mindmap. Diese wird anschließend von den Schülern in ihre Mappen übertragen.</li> <li>Die Schüler werden über die Betriebserkundung in der nächsten Woche informiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Mindmap (Tafel)
ca. 20 Min	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schüler fertigen einen Fragebogen für die Betriebserkundung an.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Partnerarbeit</li> </ul>	Internet
ca. 10 Min	Sicherung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Ergebnisse werden zusammengetragen und evtl. ergänzt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Fragen müssen von der Lehrkraft mitgeschrieben und anschließend für die Betriebserkundung aufgearbeitet werden.
ca. 10 Min	(Organisation)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ablauf der Betriebserkundung wird besprochen (Treffpunkte, Dauer etc.).</li> <li>ggf. Fahrgemeinschaften bilden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Frontalunterricht</li> </ul>	

## 23.+24. Stunde: „Made in...II“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 15 Min	Einstieg / Einführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fahrt bzw. Fußmarsch zum Erkundungsbetrieb (Ideal wäre ein Treffen in dem Betrieb, dadurch mehr Zeit vor Ort zur Verfügung).</li> </ul>		
ca. 3 Min	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung des Geschäftsinhabers.</li> </ul>		Fragebögen der letzten Stunde
ca. 57 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung der Betriebserkundung (genauer Ablauf sollte im Vorfeld abgesprochen werden mit dem Geschäftsinhaber abgesprochen werden).</li> </ul>		
ca. 15 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>Rückmarsch/Fahrt zur Schule bzw. nach Hause.</li> </ul>		

## 25.+26. Stunde: „Die Welt zu Gast in...I“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernformen	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 25 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback zur Betriebserkundung.</li> <li>• Gemeinsames Vervollständigen der Fragebögen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Fragebögen
ca. 3 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler werden über den weiteren Verlauf der Stunde informiert. Lernbuffet (schwierige Aufgaben = Profis; leichtere Aufgaben = Kenner)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frontalunterricht</li> </ul>	
ca. 35 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler bearbeiten je nach Interessenslage und gewünschtem Schwierigkeitsgrad das Lernbuffet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernbuffet (schwierige Aufgaben = Profis  ; leichtere Aufgaben = Kenner )</li> </ul>	Arbeitsmaterialien für das Lernbuffet
ca. 27 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne Schüler erläutern dem Plenum welche Kenntnisse sie anhand des Lernbuffets erarbeitet haben.</li> <li>• Notieren von offenen Fragen für den Gemeindebesuch.</li> <li>• Schüler werden über den Ablauf des Gemeindebesuchs informiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Arbeitsmaterialien für das Lernbuffet



**„Wanderungen 2010: Deutlich mehr Personen nach Deutschland zugezogen“<sup>21</sup>**

WIESBADEN – Im Jahr 2010 sind nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) 798 000 Personen nach Deutschland zugezogen. Das waren 77 000 Zuzüge mehr als 2009 (+ 11%). Damit war die Zahl der Zuwanderer deutlich höher als in den letzten fünf Jahren – zuletzt waren jährlich zwischen 660 000 und 720 000 Personen zugewandert. Im langjährigen Vergleich lag allerdings die Zuwanderung im vereinten Deutschland bis 2002 mit jährlich über 800 000 Personen durchgehend höher als im Jahr 2010. Von den 798 000 im Jahr 2010 Zugezogenen waren 684 000 ausländische Personen.

Hauptherkunftsländer der Zugezogenen waren im Jahr 2010 Polen (126 000 Personen), Rumänien (75 000 Personen), Bulgarien (39 000 Personen) sowie Ungarn, die Türkei und die USA (mit jeweils 30 000 Personen). Am meisten zugenommen haben die Fortzüge aus Rumänien (+ 18 000 Personen), Bulgarien (+ 11 000 Personen) und Serbien (+ 10 000 Personen).

1. Aufgabe: Notiere, nach welchem Kriterium die zugezogenen Personen unterschieden werden.

---

---

2. Aufgabe: Nenne die Hauptherkunftsländer der zugezogenen Personen.

---

---

---

---

3. Aufgabe: Liste auf, aus welchen Gründen sich die Zugezogenen dafür entschieden haben, in Deutschland zu leben.

---

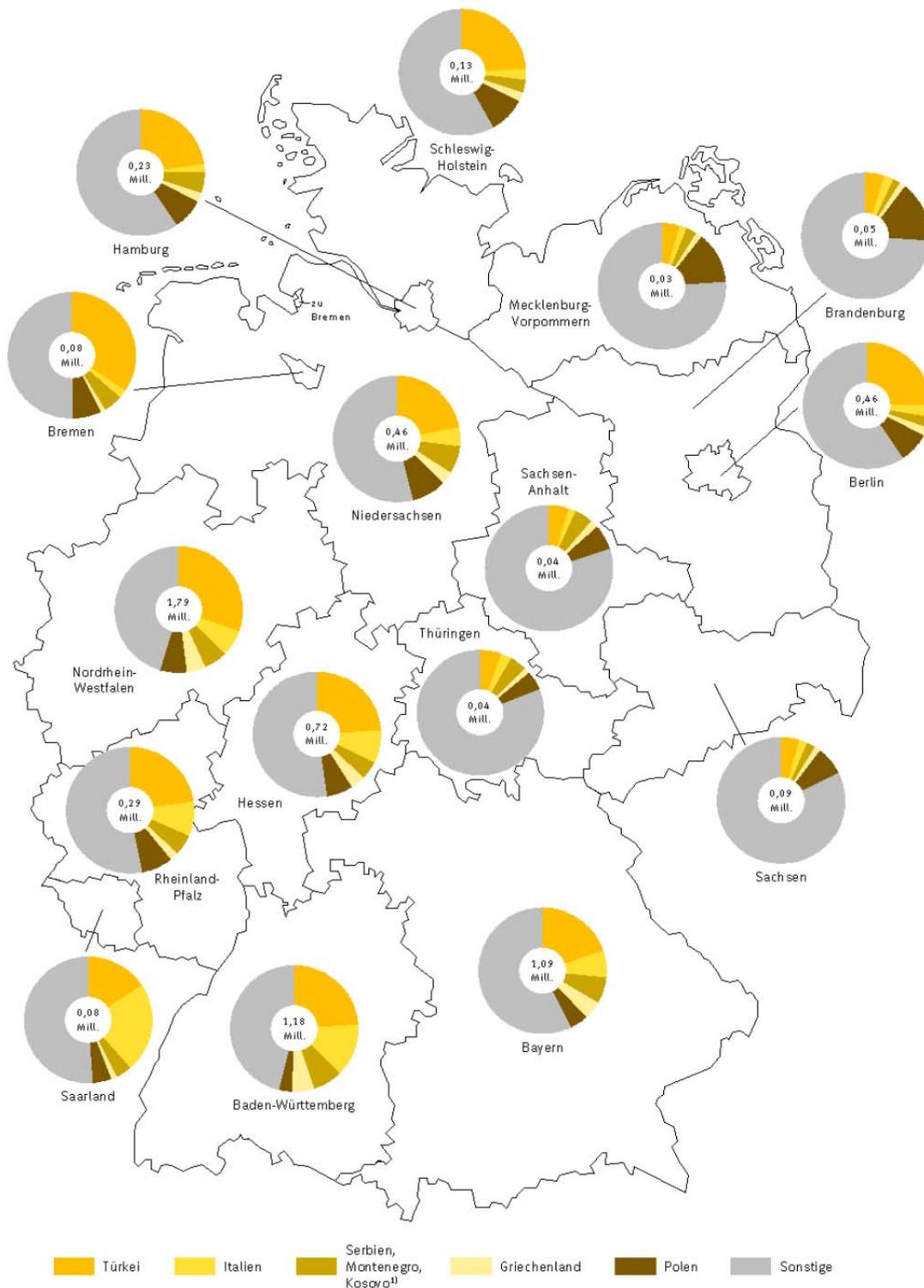
---

---

---

<sup>21</sup> vgl. [http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/05/PD11\\_180\\_12711,templateld=renderPrint.psm](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/05/PD11_180_12711,templateld=renderPrint.psm) Stand: 06.06.2011.

## (S2) „Ausländische Bevölkerung nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten“



1) Ab August 2006 werden neben der Staatsangehörigkeit von Serbien und Montenegro auch die Staatsangehörigkeiten der beiden Nachfolgestaaten "Serbien" und "Montenegro" nachgewiesen. Ab 01.05.2008 wird Kosovo getrennt nachgewiesen. Serbien ist vor und nach Ausgliederung des Kosovo in den Grafiken zusammen ausgewiesen.  
Quelle: Ausländerzentralregister

Abb.: „Ausländische Bevölkerung am 31.12.2010 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten“.

Quelle:

[http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendBevoelkerung2010200107004\\_property=file.pdf](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendBevoelkerung2010200107004_property=file.pdf) Stand: 06.06.2011.

**(S3)**

1. Aufgabe: Sieh dir die Abbildung „Ausländische Bevölkerung am 31.12.2010 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten an. Notiere in einer Tabelle, die Bundesländer mit mehr als 400.000 Ausländern.

2. Aufgabe: Notiere, wie hoch der Anteil der ausländischen Bevölkerung in Niedersachsen ist und aus welchen Nationen die zugewanderten Personen hauptsächlich stammen.

---

---

---

---

---

---

---

3. Aufgabe: Vergleiche die Anteile der ausländischen Bevölkerung in den neuen Bundesländern und den alten Bundesländern.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

(S4) „Asyl und Zuwanderung“ (Pressemittlung des Internetportals „Niedersachsen“)



Mit etwa eine halben Millionen Menschen liegt der Ausländeranteil in Niedersachsen bei 6 % an der Gesamtbevölkerung und damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von etwa 9 % bei 7,3 Millionen Ausländern.

Aufgrund der Erfahrungen während des Nationalsozialismus wurde 1949 politisch Verfolgten in Deutschland ein individuelles Grundrecht auf Asyl im Grundgesetz zugesichert. Dieses Grundrecht wurde Anfang der 90er Jahre allerdings zunehmend zur Zuwanderung nach Deutschland genutzt und somit überwiegend von nicht schutzbedürftigen Personen in Anspruch genommen. Deshalb wurde das Asylrecht 1993 eingeschränkt, insbesondere durch Verweisung auf die Schutzgewährung in Staaten, in denen sich die Flüchtlinge vor Einreise nach Deutschland aufgehalten haben (sog. sichere Drittstaaten).

Das Land Niedersachsen ist nach dem Asylverfahrensgesetz verpflichtet, 9,3 % aller Asylbewerber aufzunehmen.

Deutschland kann sich als führende Industrienation, als wirtschaftlich starkes und bevölkerungsreichstes Land im Zentrum Europas, der Zuwanderung von Menschen aus anderen Ländern und Kontinenten nicht verschließen. Zuwanderung ist für Deutschland ökonomisch und kulturell eine Bereicherung, wenn sie so gesteuert wird, dass die legitimen wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Interessen der Bundesrepublik Deutschland gewahrt bleiben.

Dieses war bei der Zuwanderung, die in der Vergangenheit stattgefunden hat, überwiegend nicht der Fall. Zuwanderung nach Deutschland fand in den letzten 30 Jahren im Wesentlichen aus humanitären Gründen (Asyl, Bürgerkrieg), geschichtlicher Verantwortung (Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, jüdische Emigrantinnen und Emigranten) oder zur Erfüllung von Verfassungsrechtlichen Rechtsansprüchen (Familienzusammenführung, Schutz von Ehe und Familie) statt.<sup>22</sup>

1. Aufgabe: Erkläre, aus welchen Gründen das Asylrecht 1993 eingeschränkt wurde.

---

---

---

---

2. Aufgabe: Beschreibe, aus welchen Gründen in den letzten 30 Jahren überwiegend Zuwanderer nach Deutschland kamen.

---

---

---

---

<sup>22</sup> vgl. [http://www.niedersachsen.de/live/live.php?navigation\\_id=6885&article\\_id=19648&psmand=1000](http://www.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=6885&article_id=19648&psmand=1000) Stand: 06.06.2011.

**(S5) „Immer weniger Ausländer zieht es nach Niedersachsen“**



**Zeitungsartikel aus dem Hamburger Abendblatt**

Immer weniger Ausländer zieht es nach Niedersachsen. Waren im Jahr 2000 noch 146.000 Menschen eingewandert, habe sich die Zahl im vergangenen Jahr auf 74.000 nahezu halbiert, teilte das Statistische Landesamt in Hannover mit. Gleichzeitig sei die Zahl der Ausländer, die das Land wieder verlassen hätten, in diesem Zeitraum um 10.000 Menschen auf gut 66.000 gestiegen.

In den Regionen Hannover und Lüneburg seien sogar mehr Ausländer fortgezogen als eingewandert. Lediglich in Göttingen seien im Vorjahr deutlich mehr Menschen zugezogen (7900) als fortgegangen (2475). In den ländlichen Gebieten hält sich dagegen das Verhältnis von Zu- und Fortzügen die Waage. Grund dafür sei der wirtschaftliche Strukturwandel, sagte Prof. Thomas Straubhaar vom Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration in Hannover.

„Vor 10 bis 20 Jahren gab es in Niedersachsen noch eine hoch arbeitsintensive Fahrzeugindustrie, die mittlerweile stark technisiert wurde.“ Daher hätten gering qualifizierte Menschen nun Probleme, einen Job zu finden. Hinzu komme, dass ein Großteil dieser einfachen Dienstleistungen innerhalb der EU oder von Pendlern sowie Saisonarbeitern aus Osteuropa erledigt werde.

Auffällig sei, dass vor allem die 30- bis 50-Jährigen Niedersachsen wieder verlassen, erläuterte eine Sprecherin des statistischen Landesamtes. Die Gruppe mache die Hälfte der Fortzüge aus, gefolgt von den 18- bis 25-Jährigen (fast 12 000). Lediglich 15 Prozent (9500) der ausreisenden Ausländer sei 50 Jahre oder älter. Viele Ausländer wollten nicht mehr ihr gesamtes Berufsleben bis zur Rente bleiben, betonte Straubhaar. Diese Menschen könnten nicht mit denen aus der ersten Gastarbeiterwelle aus den 1960er Jahren verglichen werden.<sup>23</sup>

1. Aufgabe: Beschreibe die Entwicklung der Zuwanderungszahlen in Niedersachsen in den vergangenen Jahren.

---

---

---

2. Aufgabe: Notiere, welche Gründe für die Entwicklung der Zuwanderungszahlen in Niedersachsen genannt werden.

---

---

---

<sup>23</sup> vgl. <http://www.abendblatt.de/region/article1668438/Immer-weniger-Auslaender-zieht-es-nach-Niedersachsen.html> Stand: 06.06.2011.

(S6) „Branchenzugehörigkeit der zugewanderten Bevölkerung“<sup>24</sup>



In Deutschland sind 1,9 Millionen Ausländer beschäftigt, davon in diesen Branchen:

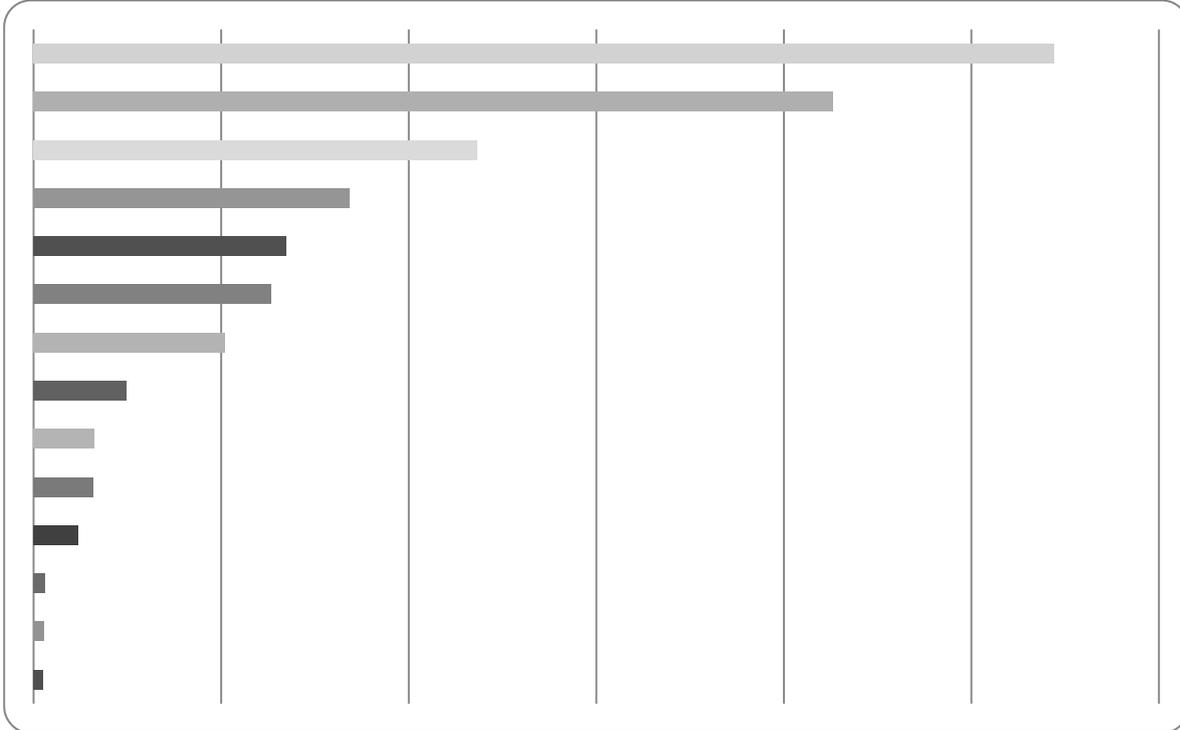


Abb.: „Branchenzugehörigkeit der zugewanderten Bevölkerung“  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Stand: Mitte 2008.

1. Aufgabe: Sieh dir die Branchenzugehörigkeit der zugewanderten Bevölkerung genau an und notiere was dir auffällt.

---

---

---

---

---

---

---

<sup>24</sup> vgl. <http://statistik.arbeitsagentur.de> Stand: 23.06.2011.

## **(S7) „Der deutsche Arbeitsmarkt für Ausländer“**



Für viele Einwanderer existieren in Deutschland erstaunliche Arbeitsbedingungen. Deutsche Arbeiter und Angestellte genießen eines der höchsten Einkommensniveaus der Welt, generöse Zusatzleistungen und eine Reihe von staatlich geschützten Jobsicherungen. In einigen Industrien ist die wöchentliche Arbeitszeit auf 35 Stunden pro Woche reduziert worden, und 30 Tage Urlaub sind nicht ungewöhnlich.

Auf der anderen Seite leidet Deutschland unter einer hohen, strukturellen Arbeitslosenquote (ca. 12%), die größtenteils auf den inflexiblen Arbeitsmarkt sowie den Strukturwechsel in der deutschen Wirtschaft zurückzuführen ist. Inzwischen sind rund 5 Millionen Deutsche arbeitslos, und viele von Ihnen haben so gut wie keine Chancen, jemals wieder einen Job zu finden. Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit ist die Jobsuche oftmals nicht leicht, vor allem nicht für Ausländer mit geringen Deutschkenntnissen.

Beachten Sie, dass der deutsche Arbeitsmarkt starke regionale Unterschiede aufweist. Das Beschäftigungsniveau in Westdeutschland ist generell sehr viel höher als in Ostdeutschland. In ländlichen Gegenden ist die Arbeitslosigkeit meist höher als in den Städten. Traditionelle deutsche Schwerindustrien wie die Kohleförderung, die Bauindustrie und der Schiffsbau haben aufgrund des Strukturwandels mit hoher Arbeitslosigkeit zu kämpfen, während die Beschäftigungsperspektiven in den Dienstleistungssektoren besser sind.

### **Einen Job als Ausländer finden**

Falls Ihre Muttersprache Englisch ist, sollten Sie aufgrund Ihrer Sprachkenntnisse keine signifikanten Wettbewerbsvorteile auf dem deutschen Arbeitsmarkt erwarten (eine Ausnahme sind hier natürlich Jobs als Englischlehrer). Viele Deutsche erreichen während der Schule und des Studiums ein hohes Englisch-Niveau, so dass es für Jobs mit Englischkenntnissen eine hohe Anzahl an Kandidaten gibt. Andere Sprachkenntnisse können jedoch oftmals ein Wettbewerbsvorteil sein, da Deutschland eine der größten Exportnationen der Welt ist. Gefragt sind vor allem "exotische" Sprachen, insbesondere einige asiatische Sprachen.

Wie in fast allen Ländern sind Kenntnisse der lokalen Sprache ein absolutes Muss. Natürlich ist das Arbeitsumfeld in einem multinationalen Konzern für Ausländer mit begrenzten Sprachkenntnissen besser geeignet als das Umfeld in einem traditionellen Familienbetrieb. Beachten Sie dies bei Ihrer Jobsuche.  
(...)

Eine große Anzahl von Jobs in Deutschland ist reguliert, und viele Jobs setzen eine formale Ausbildung voraus. Das deutsche Ausbildungssystem sieht für viele junge Auszubildende ein mehrjährige Trainingsprogramm mit theoretischen und praktischen Bestandteilen vor, so dass diese bei Ihrem Eintritt in den Arbeitsmarkt oftmals bereits umfangreiche praktische Erfahrungen vorweisen können. Viele Ausländer mit Berufserfahrungen haben daher Schwierigkeiten, Ihre bisherigen Tätigkeiten in Deutschland anerkennen zu lassen (z.B. Elektriker, EDV-Techniker etc.). Falls Sie eine formelle Qualifikation haben (z.B. als Arzt, Lehrer oder Krankenschwester), so muss diese von einer deutschen Organisation anerkannt werden, z.B. von einer Berufsgenossenschaft.<sup>25</sup> (Internetportal „Just Landed“)

<sup>25</sup> <http://www.justlanded.com/deutsch/Deutschland/Landesfuehrer/Jobs/Einfuehrung> Stand: 06.06.2011.

**(S8) „Der Deutsche Arbeitsmarkt für Ausländer“** 

1. Aufgabe: Beschreibe, aus welchen Gründen zugewanderte Arbeitssuchende die deutschen Arbeitsbedingungen oft als „*erstaunlich*“ empfinden.

---

---

---

---

---

---

---

---

2. Aufgabe: Notiere, aus welchen Gründen Ausländer mit Berufserfahrungen Schwierigkeiten haben, ihre bisherigen Tätigkeiten in Deutschland anerkennen zu lassen.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

(S9) „Zu- und Fortzüge nach und aus Deutschland“

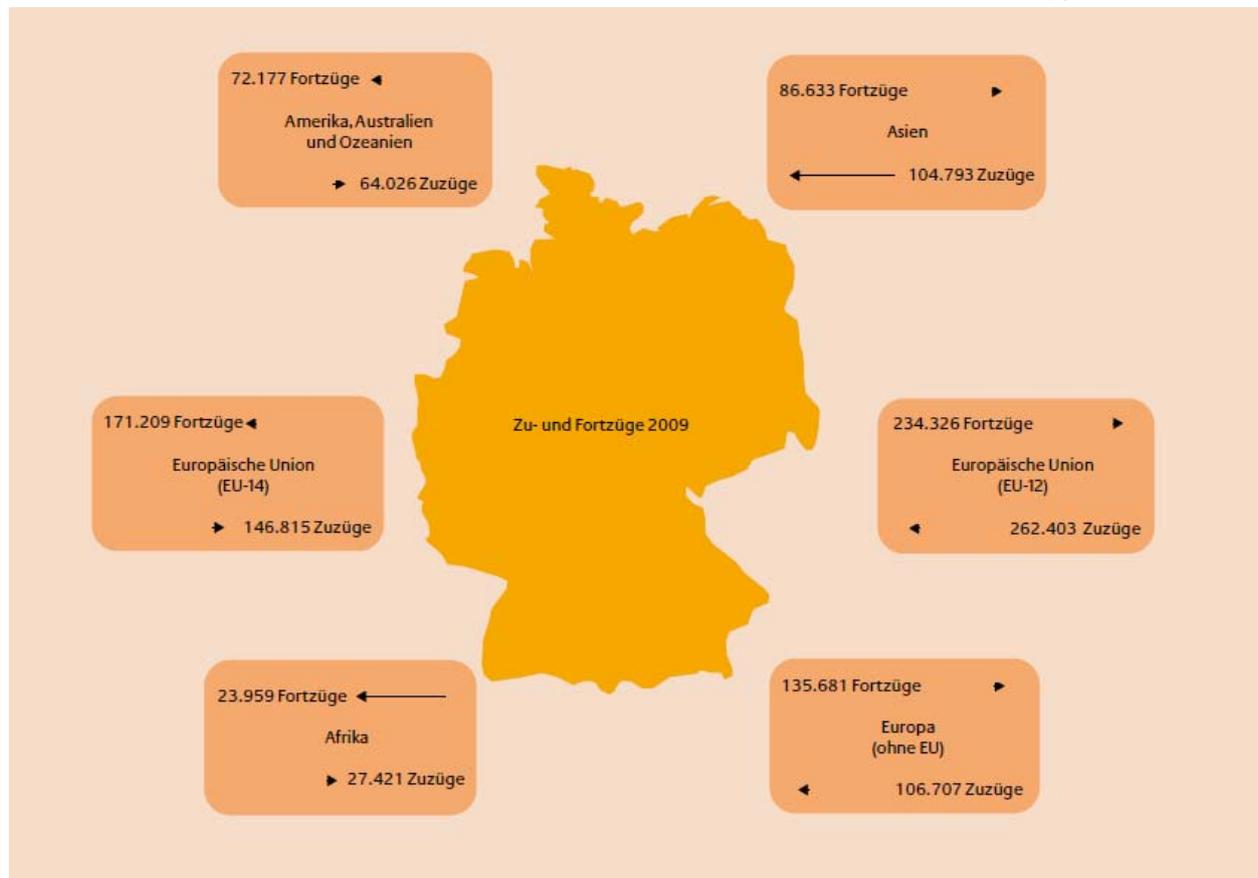


Abb.: „Zu- und Fortzüge nach und aus Deutschland im Jahr 2009 (Ausländer und Deutsche)“.

Quelle: [http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2009.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2009.pdf?__blob=publicationFile) Stand: 06.06.2011.

1. Aufgabe: Vervollständige die Tabelle indem du die Zahl der Fortzüge und die Zahl der Zuzüge nach Regionen ordnest.

Region	Fortzug	Zuzug
Asien		
Europäische Union (EU-12)		
Europa (ohne EU)		
Afrika		
Europäische Union (EU14)		
Amerika, Australien und Ozeanien		

## 27.+28. Stunde: „Die Welt zu Gast in...II“

<b>Zeit/Dauer</b>	<b>Phasen</b>	<b>Geplanter Unterrichtsverlauf</b>	<b>Lehr- und Lernmethoden</b>	<b>didaktisch-methodische Hinweise</b>
ca. 20 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"><li>• Fußmarsch zur Gemeinde</li></ul>		
ca. 50 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Schüler werden über die Tätigkeitsfelder der Angestellten in der Gemeinde informiert und erhalten Materialien und Informationen über die Bevölkerungsstruktur in ihrem Heimatort.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Besuch der Gemeinde</li></ul>	
ca. 20 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"><li>• Fußmarsch zur Schule</li></ul>		

## 29.+30. Stunde: „Die Welt zu Gast in...III“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernmethoden	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 10 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback zum Besuch der Gemeinde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	
ca. 10 Min	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler stellen Überlegungen an, aus welchen Gründen die unterschiedlichen Bürger sich in ihrem Heimatort niedergelassen haben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Mindmap (Tafel)
ca. 6 Min ca. 10 Min ca. 25 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler notieren zunächst in Einzelarbeit jeweils vier Fragen, die sie für die Befragung als interessant erachten.</li> <li>• Die Schüler vergleichen in Partnerarbeit ihre Fragen und ergänzen diese.</li> <li>• Die Schüler finden sich in vier Gruppen zusammen und stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor und entscheiden, welche Fragen am wichtigsten sind. Im Anschluss daran ergänzen sie ihre Fragen. (Jede Gruppe sollte ca. 8 Fragen formulieren)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelarbeit</li> <li>• Partnerarbeit</li> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>	Statistiken der Gemeinde, Informationsmaterialien, Fragebögen
ca. 29 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Ergebnisse der Gruppen werden im Plenum zusammengetragen und es wird abgestimmt, welche Fragen in dem Fragebogen abgefragt werden. (Wie lange schon im Ort ansässig? Probleme? Gründe für das immigrieren? Vor- und Nachteile im Vergleich zur alten Heimat? Unterschiede zwischen alter und neuer Heimat? Örtliche traditionale Feierlichkeiten vs. der heimischen?)</li> <li>• Der Ablauf der Befragung wird besprochen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Die Lehrkraft muss die Fragen notieren und diese für die nächste Stunde aufbereiten

### 31.+32. Stunde: „Die Welt zu Gast in...IV“

Zeit/Dauer	Phasen	Geplanter Unterrichtsverlauf	Lehr- und Lernmethoden	didaktisch-methodische Hinweise
ca. 10 Min	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besprechen des Ablaufs der Befragung (Festlegen der Befragungsgebiete, Dauer, Treffpunkt in der Schule).</li> <li>• Austeilen der Fragebögen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Fragebögen
ca. 50 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler führen in Partner- bzw. Gruppenarbeit die Befragung durch. (mit Schulleitung absprechen) (evtl. vorher ausländische Bürger fragen, ob sie sich für die Besprechung zur Verfügung stellen).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partner- bzw. Gruppenarbeit</li> </ul>	Fragebögen
ca. 30 Min	Sicherung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler beginnen in Gruppen mit der Auswertung der Fragebögen (z.B. drei der vier Befragten haben geantwortet, dass...)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenarbeit</li> </ul>	Fragebögen (Je nach Stärke der Lerngruppe muss hier entschieden werden, ob die Lehrkraft die Fragebögen bis zur nächsten Stunde für die Schüler auswertet. Auf diese Weise haben die Schüler evtl. mehr Zeit für das Erstellen der Plakate. In diesem Fall könnten die Schüler mehr Zeit in der Befragungsphase erhalten.)

### 33.+34. Stunde: „Die Welt zu Gast in...V“

<b>Zeit/Dauer</b>	<b>Phasen</b>	<b>Geplanter Unterrichtsverlauf</b>	<b>Lehr- und Lernmethoden</b>	<b>didaktisch-methodische Hinweise</b>
ca. 5 Min	Einstieg / Einführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werden über den Verlauf der Stunde informiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	(Sollten die Fragebögen von der Lehrkraft ausgewertet worden sein, entfällt die Erarbeitung I)
ca. 35 Min	Erarbeitung I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler werten die Fragebögen aus.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partner- bzw. Gruppenarbeit</li> </ul>	Fragebögen,
ca. 30 Min	Erarbeitung II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schüler erstellen die Plakate für die Abschlussveranstaltung.</li> <li>• Eine weitere Gruppe ist für das Verfassen der Einladungen verantwortlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partner- bzw. Gruppenarbeit</li> </ul>	Tonpapier, Eddings, Plakate, Einladungen, PC's
ca. 20 Min	Organisation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer stiftet was für das „kulinarische“ Buffet?</li> <li>• Wer übernimmt die Führungen beim Museumsrundgang</li> <li>• Wer soll an der Abschlussveranstaltung teilnehmen dürfen?</li> <li>• Wer kümmert sich um das Verteilen der Einladungen? (evtl. örtliche Presse einladen)</li> <li>• etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelenktes Unterrichtsgespräch</li> </ul>	Einladungen

## **35.+36. Stunde: „Abschlussveranstaltung“**

### **„To-Do“-Liste für die Lehrkraft**

#### **Kursleiter im Vorfeld:**

1. Getränke einkaufen
2. Hintergrundmusik organisieren (z.B. orientalische Musik)
3. Servietten und Tischdecken besorgen
4. Gläser organisieren

#### **Am Tag der Abschlussveranstaltung:**

1. evtl. an diesem Tag früher mit den Schülern treffen
2. Aufbau des Buffets
3. Plakate aufhängen für den „Museumsrundgang“ mit den Gästen
4. Tischgruppen aufstellen
5. Tische decken
6. Hintergrundmusik (z.B. orientalische Musik)

#### **Ablauf der Abschlussveranstaltung:**

- Begrüßung der Gäste
- Kurze Erläuterung des Ablaufs des Kurses im vergangenen Halbjahr
- Eröffnen des „kulinarischen“ Buffets
- Museumsrundgang
- Verabschiedung der Gäste

- **Literatur**

Hemmer, Ingrid u. Hemmer, Michael (Hrsg. 2002): Themenheft Geographie heute. Mit Interesse lernen. Heft 202. August 2002. Friedrich Verlag: Seelze.

Niedersächsisches Kultusministerium (2008): Kerncurriculum für die Hauptschule. Schuljahrgänge 5-10. Erdkunde. Niedersachsen. Hannover: Niedersächsisches Kultusministerium.

Niedersächsisches Kultusministerium (2008): Kerncurriculum für die Realschule. Schuljahrgänge 5-10. Erdkunde. Niedersachsen. Hannover: Niedersächsisches Kultusministerium.

Redaktion Schule und Lernen (2001): Schülerduden Erdkunde II. Ein Lexikon der allgemeinen geographischen Begriffe. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG.

**Internet:**

Adidas Group: [www.adidas-originals.de/](http://www.adidas-originals.de/) Stand: 25.05.2011.

Bertelsmann AG: [http://www.bertelsmann.com/bertelsmann\\_corp/wms41/bm/index.php?language=2](http://www.bertelsmann.com/bertelsmann_corp/wms41/bm/index.php?language=2) Stand: 25.05.2011.

Bundesagentur für Arbeit: <http://statistik.arbeitsagentur.de> Stand: 23.06.2011.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: [http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2009.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2009.pdf?__blob=publicationFile) Stand: 06.06.2011.

Deutsche Shell Holding GmbH: [www.shell.de](http://www.shell.de) Stand: 25.05.2011.

E.ON Vertrieb Deutschland: <https://www.eon.de/de/eonde/pk/home/index.htm> Stand: 25.05.2011.

Facebook: [www.facebook.de](http://www.facebook.de) Stand: 25.05.2011.

Ford Werke GmbH: <http://www.ford.de/> Stand: 25.05.2011.

Goodschool: [http://www.goodschool.de/cms/front\\_content.php?idcatart=118&start=&view=upload%2Fmethoden%2Fsignalkarten%2Fbilder%2Fsignalschild\\_kugellager\\_innenkreis\\_aussenkreis.jpg](http://www.goodschool.de/cms/front_content.php?idcatart=118&start=&view=upload%2Fmethoden%2Fsignalkarten%2Fbilder%2Fsignalschild_kugellager_innenkreis_aussenkreis.jpg) Stand: 26.05.2011.

Hamburger Abendblatt: vgl. <http://www.abendblatt.de/region/article1668438/Immer-weniger-Auslaender-zieht-es-nach-Niedersachsen.html> Stand: 06.06.2011.

Info-Magazin: <http://www.info-magazin.com/index.php?suchbegriff=Globalisierungn> Stand: 19.05.2011

ITler.net.: <http://itler.net/facebook-grafik-zeigt-weltweite-vernetzung/> Stand: 06.06.2011.

Just landed: <http://www.justlanded.com/deutsch/Deutschland/Landesfuehrer/Jobs/Einfuehrung> Stand: 06.06.2011.

Mc Donalds Balingen: [http://www.mcdonalds-balingen.de/pic/layout/left/mcdonalds\\_logo.jpg](http://www.mcdonalds-balingen.de/pic/layout/left/mcdonalds_logo.jpg) Stand: 25.05.2011.

Microsoft Office: <http://office.microsoft.com/de-de/images/results.aspx?qu=Demonstration&origin=FX010132103#ai:MC9004392397> Stand: 06.06.2011.

Puma AG: <http://about.puma.com/?cat=8> Stand: 25.05.2011.

Portal Niedersachsen: [http://www.niedersachsen.de/live/live.php?navigation\\_id=6885&article\\_id=19648&psmand=1000](http://www.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=6885&article_id=19648&psmand=1000) Stand: 06.06.2011.

Statistisches Bundesamt: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendBevoelkerung2010200107004,property=file.pdf> Stand: 06.06.2011.

Themenportal für Verbraucherbildung: [http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE\\_Globalisierung\\_Innenstadt\\_Brueck\\_0804.pdf](http://www.verbraucherbildung.de/projekt01/media/pdf/UE_Globalisierung_Innenstadt_Brueck_0804.pdf) Stand: 26.05.2011.

Universität Bern: [http://www.ikaoe.unibe.ch/forschung/bineu/bertschy\\_diss.pdf](http://www.ikaoe.unibe.ch/forschung/bineu/bertschy_diss.pdf) Stand: 17.05.2011.

Universität Kassel: <http://www.uni-kassel.de/fb7/ibwl/weissenberger-eibl/arbeitsysteme%20ada.html> Stand: 25.05.2011.

Verein TransFair: [www.transfair.org](http://www.transfair.org) Stand: 18.05.2011.

Welthaus Bielefeld: [http://www.welthaus.de/fileadmin/user\\_upload/Bildung/pdf\\_fuer\\_Downloads/Perlenspiel-Spielregeln/Perlenspiel-Spielregeln.pdf](http://www.welthaus.de/fileadmin/user_upload/Bildung/pdf_fuer_Downloads/Perlenspiel-Spielregeln/Perlenspiel-Spielregeln.pdf) Stand: 26.05.2011.

Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Siemens> Stand: 25.05.2011.

Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Levi%E2%80%99s> Stand: 25.05.2011.